



# Die Maurer- und Steinmetzfamilie Grinzenberger

## Eine Handwerkerdynastie im barocken Kremsmünster unter den Äbten Plazidus Buechauer und Erenbert Schrevogl.

Dr. Wendelin Hujber

Der Blick auf die barocke Anlage des Stiftes Kremsmünster ist für jeden Interessierten sofort mit glänzenden Namen wie Carlo Antonio Carlone oder Jakob Prandtauer verbunden, seltener mit deren Vorgänger P. Aegid Eberhard von Raitenau, dessen Leistung zwar zu seiner Zeit hoch gerühmt wurde,<sup>1</sup> heute aber aus den Quellen nicht mit gleicher Klarheit dokumentiert werden kann. Die Umsetzung und Realisierung ihrer Ideen und Entwürfe lag in der Hand der „*Hofmaurermeister*“, welche die wechselnde Zahl der im Stift beschäftigten Maurer und (Bau-)Tagwerker beaufsichtigten. Carlone und Prandtauer erhielten ein vorher vereinbartes Honorar, Entwürfe und Planzeichnungen wurden teilweise extra abgelingen.

Am Beginn des 17. Jahrhunderts waren es vor allem welsche (italienische) Baumeister, welche die Baustellen des Klosters prägten: Franz Silva, der mit eigenen italienischen Maurergesellen arbeitete, Marcus (Marx) Martin Spaz und seine Poliere Martino Carlone, Jacob und Ieronimo Fimberto. Laufende Steinmetzarbeiten, wie man sie beispielsweise für Fenster und Türen benötigte, wurden von den in Kremsmünster ansässigen Maurern und Steinhauern (deutschen Maurern) angefertigt. Sie arbeiteten an einigen Bauten weiterhin selbständig und auf eigene Rechnung. (Pühringer-Zwanowetz 1977, S. 178–180) Ansässig in Kremsmünster waren damals Hans Adam Schimpl<sup>2</sup>, vermutlich auch Georg Wiser<sup>3</sup>. Zu ihnen gehört auch der Steinmetz Matthäus Maxendt, der 1610 in der Herrengasse das Haus an der Gstetten<sup>4</sup> erwarb. (Baumgartinger 1949, S. 337) Sie alle haben auch Eingang in die Darstellungen der Österreichischen Kunsttopographie<sup>5</sup> im Jubiläumsjahr 1977 gefunden. Das Wirken der regionalen Maurer und Steinmetze ist noch weitgehend unerforscht. Lediglich für Wels hat Kurt Holter eine Arbeit publiziert<sup>6</sup>, zum 17. und 18. Jahrhundert liefert ein Meisterbuch<sup>7</sup> im Stadtarchiv Wels nähere Angaben. Neben familiären Verbindungen – Maxendts Tochter

1 „*Religiosus et mathematicus caelum cum morte (cuius symbola horologia affabre elaboravit) semper in oculis et animo habuit, architectus Deo et servis Dei habitacula struxit, magnam partem de fabrica monasterii, ecclesias, domos parochiales, numerosam instrumentorum mathematicorum et pretiosam suppellectilem, viva adhuc scientiae suae architectonicae, et indefessae sedulitatis testimonia, post se reliquit.*“ (Pachmayr 1777, S. 455)

2 „*Maister Hannß Adamben Schimpl Wälschem Maurer Alhie im Hoffeldt*“ (StA B KR 1597–1598, Bl. 717)

3 Maurer und Steinmetze dieses Namens finden wir in den Kammereirechnungen des Stiftes bis ins 18. Jahrhundert, wo ein Leopold Wiser an der Sternwarte als Steinmetz und Maurer beschäftigt ist.

4 Später Hueberhaus, heute Herrengasse 9.

5 Vgl. Literaturverzeichnis.

6 Holter, Kurt: Die Welscher Maurer und Steinmetzen von 1470 bis 1625. Ein Beitrag zur Baugeschichte der Stadt Wels. – In: Jahrbuch des Musealvereines Wels. 1954. S. 81–126.

7 „*Maister-Buech Eines Ehrsamten Handwerckh deren Maurer und Steinmetz in Welß De ao 1605 biß ao 1770 zusammen getragen*“ (Stadtarchiv Wels, Hs. 1649) Die Aufzeichnungen beginnen mit dem Jahr 1705 und werden mit unterschiedlicher Hand bis zum Jahr 1709 fortgesetzt. Penibel werden Jahrtage und andere Zusammenkünfte, Freisagen und Aufdingen protokolliert, Einnahmen und Ausgaben festgehalten (f. 1r – 39r). Ab 1710 wurde ein neues, nicht erhaltenes Meisterbuch angelegt. 1770 griff man auf den Band zurück, um die zahlreichen unbeschriebenen Blätter für eine Zusammenstellung der Maurer- und Steinmetzmeister seit 1605 zu nutzen, der 1777 bis 1785 noch sechs Eintragungen hinzugefügt wurden (f. 40r – 44v).

Rosina ehelichte 1637 den Maurer Jakob Fiuberto Descario (HB Kremsmünster 05, S. 117)<sup>8</sup> – zeigt sich auch deutlich die Tendenz, in wirtschaftlich attraktivere Orte zu wechseln: aus der Umgebung des Stiftes nach Kremsmünster, aus dem Umland in die Stadt Wels.

## 1. Von Kematen nach Kremsmünster – Gotthard, Wolfgang [I.] und Johann Grinzenberger

Unter Abt Bonifaz Negele (1639–1644) kommen die drei Brüder Wolfgang [I.], Gotthard und Johann Grinzenberger nach Kremsmünster. Geboren sind sie in der Nachbarpfarre Kematen an der Krems. Im Süden der Pfarre Kematen an der Grenze zu Kremsmünster, am Rande des großen Schachenwaldes liegen heute noch zwei Bauernhöfe mit dem Vulgonamen Oberer und Unterer Grinzenberger (Gemeinde Kematen, Rath 16 und 17).

Am 31. Jänner 1613 wird **Gotthard Grinzenberger**, Sohn des Sigismund, aus der Taufe gehoben (TB Kematen 02, f. 116v). Von seinem zwei Jahre später geborenen Bruder Leonhard (TB Kematen 02, f. 127r) findet sich in der Folge keine weitere Spur in den Pfarrmatriken.<sup>9</sup> Als dritter wird **Wolfgang [I.]** am 27. Oktober 1619 getauft (TB Kematen 02, f. 142v). Beruf und Vorname des Vaters sind hier nicht angegeben, aber sowohl die Kombination der drei brüderlichen Vornamen, wie sie uns dann in Kremsmünster begegnet, und der Umstand, dass sein Taufpate Wolfgang Wagelhuber, Schmied zu Anger, ebenfalls aus dem Handwerksstand kommt, sprechen für eine gemeinsame Abstammung. Der jüngste der Brüder schließlich ist **Johann**, dessen Taufe am 9. Februar 1623 verzeichnet ist (TB Kematen 02, f. 159r). Sein Taufpate Johannes, „*Paur am Schachen*“, kommt aus der Nachbarschaft, aber die liegt schon in der Pfarre Kirchberg.<sup>10</sup>

**Gotthard Grinzenberger** heiratet am 29. Jänner 1641 in der Pfarrkirche Kirchberg Elisabeth, „*ein eheliche dochter des Wilhalbm Gwädlingmairs*“. (HB Kremsmünster 05, S. 188) Im März 1648 arbeitet Gotthard Grinzenberger als Tagwerker unter seinem Bruder Wolf im Tuffsteinbruch am Mühlberg, wo Steine für die neue Kirche in Wolfgangstein gebrochen werden.<sup>11</sup> Da zu dieser Zeit im Sterbebuch der Pfarre lediglich der Name vermerkt wird, lässt sich nicht eindeutig belegen, ob sich der Eintrag vom 18. Juni 1668 auf ihn bezieht (SB Kremsmünster 06, S. 299), aber Gotthard ist ein selten verwendeter Vorname. Hinweise auf Kinder Gotthards haben sich in den Pfarrmatriken nicht ergeben.<sup>12</sup>

Vom Jüngsten, **Johann Grinzenberger**, ist wenig bekannt. Am 18. Mai 1649 heiratet er, „*seines Handtwerchs ein Maurer unnd ein ehelicher Sohn Sigmundens Grinzenbergers*“, Dorothea Peydlmair. (HB Kremsmünster 06, S. 36) Der Vater der Braut ist Georg Peydlmair, ein Untertan der Herrschaft Feyregg in der Pfarre Pfarrkirchen und dort Hofmair, 1636 ist er – anlässlich der Heirat seiner Tochter Ursula mit Veit Kaindorfer aus Sipbachzell

<sup>8</sup> Die Familie scheint aber dann weggezogen zu sein, denn ihr Name taucht in den Matriken nicht mehr auf, es ist weder eine Taufe noch ein Begräbnis in Kremsmünster vermerkt.

<sup>9</sup> Da die Sterbebücher in Kematen mit einer kleinen Ausnahme (1622–1623) erst ab 1642 erhalten sind, lässt sich auch die Möglichkeit eines frühen Todes im Kindesalter nicht überprüfen.

<sup>10</sup> So wird das Pfarrgebiet von Kremsmünster damals noch bezeichnet, denn Pfarrkirche ist nicht wie heute die Klosterkirche, sondern die dem hl. Stephanus geweihte Kirche in Kirchberg, etwa 1 km vom Kloster entfernt. Das Pfarrgebiet ist damals auch noch wesentlich größer als heute, weil Teile an die heutigen Pfarren Rohr (1785) und Sattledt (1950) abgetreten wurden.

<sup>11</sup> „*Verzeichnuß der Stainbrecher und dagwercher von den 9 Martij biß auf den Sambstag den 14 dito Anno 1648 in Tuffbruch zu dem gebey im Schwarzholt haben gearbeith*“. (StA B KR 1648, Beil.)

<sup>12</sup> Zwar findet sich 1639 auch die Taufe eines Christoph Grinzenberger, Vater Gotthard, im Taufbuch, aber da dieses Datum zwei Jahre vor der Hochzeit des Maurers aus Kematen liegt und eine uneheliche Geburt nicht vermerkt ist, kommt er als Vater wohl nicht in Betracht. (TB Kremsmünster 05, S. 59)

– gleichzeitig in Kremsegg ansässig. (HB Kremsmünster 04, S. 73) Einer der Trauzeugen ist der Steinmetzmeister Hans Grassmayr. Er stammt wie der Bräutigam aus der Pfarre Kematen und wurde 1635 in Wels in die Zunft der Maurer und Steinmetzen aufgenommen.<sup>13</sup> Bis auf den Eintrag im Heiratsbuch haben sich in den Pfarrmatriken von Kremsmünster keine weiteren Spuren zu Johann und seiner Frau gefunden, was nahe legt, dass er die Pfarre wieder verlassen hat. Ob der 1668 in den Maurerlisten des Bauschreibers Verr zweimal eingetragene Johannes Gritzenberger (sic!) mit ihm ident ist, muss offen bleiben. (StA B KR 1668, Beil. Maurerliste)

Ein unter denselben Elternnamen Johannes und Dorothea am 12. März 1646 getaufter Martin Grinzenberger ließe auf einen Sohn aus dieser Verbindung schließen (TB Kremsmünster 06, S. 48), aber die Geburt liegt einerseits drei Jahre vor der Eheschließung, andererseits fehlen der Eintrag „illegitimus“ und der Mädchenname der Mutter.

**Wolfgang [I.] Grinzenberger**, der mittlere der drei Brüder, hat nicht in Kremsmünster geheiratet, sein ältester Sohn Christoph scheint in den Taufbüchern der Stiftspfarr nicht auf. Wo die junge Familie vor dem Wechsel nach Kremsmünster gelebt hat, ist unbekannt. Ende 1641 wird in Kremsmünster der zweite Sohn wie sein Vater auf den Namen Wolfgang [II.] getauft. Taufpate ist Wolf Pachmayr zu Schachen, vielleicht ein Verwandter jenes „Paur am Schachen“, der 1623 in Kematen Gevatter bei Sigismunds jüngstem Sohn gewesen ist. Von der Mutter ist nur der Name Barbara bekannt. 1647 tauft man einen Sohn auf den Namen Laurenz, Taufpate ist Lorenz Quadlbaur. (TB Kremsmünster 06, S. 58) Der 1650 geborene Sohn Wolfgang [III.], Pate ist Wolfgang Hausleitner, (TB Kremsmünster 06, S. 96) stirbt nach wenigen Tagen. Am 21. Oktober 1653 hebt Wolfgang Hausleitner den nunmehr fünften Sohn aus der Taufe und zum dritten Mal wird nach dem Paten auf den Namen Wolfgang getauft.

Das hat Konsequenzen, nicht für die Maurer, wohl aber für die Nachwelt, denn ein identischer Name, derselbe Beruf, dieselbe Wirkungsstätte lassen die Brüder zu einer einzigen Person verschmelzen. Kurt Holter, der dem Stadtbaumeister in Wels eine Arbeit widmen wollte und dessen Leistungen für die Stadt Wels würdigte,<sup>14</sup> hat ohne Kenntnis des Sterbebuchs (vgl. Abb. 1) nur von drei Baumeistern des gleichen Namens sprechen können.<sup>15</sup> (Vgl. Abb. 2)

Als 1656 Barbara Grinzenberger ein Mädchen zur Welt bringt, sterben beide im Kindbett.<sup>16</sup> Der Witwer heiratet am 22. Oktober 1656 Anna Prandtner, Tochter des alten Maurers Simon Prandtner. Es fällt auf, dass bei dieser Hochzeit keiner der Trauzeugen dem Kreis der Maurer und Steinmetze zugezählt werden kann. Johann Krözer ist Hofwirt, Martin Wurm gehört zur Familie der Papiermacher und Johann Seydenschwanz ist Hafner. Bis 1667 entstammen dieser Verbindung noch fünf Kinder. Das erste ist ein Sohn und wird auf den

<sup>13</sup> „Hannß Graßmayr zu hallwerting in Kematinger Pfarr“ (Meisterbuch Wels 1605–1770, 41r). Halbharing liegt im Süden der heutigen Gemeinde Kematen in unmittelbarer Nähe des damals zu Kremsmünster gehörigen Zellhofs. Auch er ist nach Kremsmünster übersiedelt und betreibt dort den Steinbruch im Polmansgraben. Sein Sohn Hans erwirbt später den Steinbruch aus dem Asperhof (heute der aufgelassene Steinbruch Lärchenwald) und liefert als Marktmaurermeister Material zu den Bauten des Stiftes.

<sup>14</sup> „Die maßgebliche Persönlichkeit für das barocke Wels, wie wir es heute vor uns haben, dürfte vor allem der Stadtmaurermeister Wolfgang Grinzenberger gewesen sein, mit dessen Lebensdaten wir uns nunmehr beschäftigen wollen. Ursprünglich lag es in unserer Absicht, diese Studie lediglich dieser Persönlichkeit zu widmen.“ (Holter 1961/62, S. 156).

<sup>15</sup> Die Matrikelauszüge, die ihm damals statt des Originals zur Verfügung gestellt wurden, haben sich leider als unvollständig und teilweise irrig erwiesen, weshalb die bei Holter angeführten Angaben zur Familie und die Zählung der Baumeister entsprechend zu korrigieren sind.

<sup>16</sup> Maria Grinzenberger wird am 12. Juli 1656 getauft (TB Kremsmünster 07, S. 34), am folgenden Tag ist ihr Begräbnis vermerkt. Ihre Mutter Barbara wird drei Tage später beerdigt. (SB Kremsmünster 06, S. 204).

|                   |                                                                                |
|-------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
| September.<br>25. | Johannes Dreyer Sagers.                                                        |
| Oktober.<br>6.    | Wolfgang Grinzenberger Hofmaurermeister adfiro in Pfthal.                      |
| 15.               | Matthias Grinzenberger.                                                        |
| 19.               | Johannes Kocher Schaffinger Schriftknecht.                                     |
| 20.               | Elisabetta Hofmaurerin.                                                        |
| 26.               | Wolfgang Grinzenberger Hofmaurermeister adfiro.<br>Johannes Dreyer armer Mann. |
| 29.               | Barbara Grinzenberger armer Weib.                                              |

Abb. 1: Sterbebuch der Pfarre Kirchberg (Kremsmünster) mit den Begräbnistagen der Brüder Wolfgang [II.] am 6. Oktober und Wolfgang [IV.] Grinzenberger am 26. Oktober 1714. (Pfarrarchiv Kremsmünster)

Namen Johann getauft. (TB Kremsmünster 07, S. 50) Er wird später Schuhmacher werden. (Vgl. dazu unten Kap. 3.5) Als letztes Kind kommt 1667 Anna [III.] zur Welt. Im Taufbuch wird ihr Vater als „gewester Hofmaurermeister“ geführt (TB Kremsmünster 07, S. 179). Er muss bald darauf gestorben sein, denn seine Witwe Anna heiratet im Herbst 1670 Hans Derflinger, der in den folgenden Jahren als Pfister- und Kellerknecht in den Diensten des Stiftes steht. (HB Kremsmünster 07, S. 123)

Anfangs als Steinbrecher und später als Maurermeister ist Wolfgang [I.] Grinzenberger in den Steinbrüchen und auf den Baustellen des Stiftes beschäftigt gewesen, aber nur selten taucht sein Name in den Unterlagen auf. So ist seine Mitarbeit 1654 bei der Renovierung von Kirchberg unter Abt Plazidus bezeugt. (Hujber 1977b, S. 142) 1661 beaufsichtigt er die Maurerarbeiten<sup>17</sup> am Schloss Weitersdorf<sup>18</sup>.

Wenn Not am Mann war, halfen die Stiftsmaurer auch bei anderen Arbeiten. Dabei kam es 1658 zu einem schweren Unfall, bei dem der Hofwagner und der Hofmaurermeister verletzt wurden. Wein war geliefert worden und die vollen Fässer mussten in die Keller gebracht werden. Dabei geriet ein großes Fass außer Kontrolle und verletzte den Hofmaurermeister

<sup>17</sup> „dem Wofffen Grinzenperger Maurermeister, daß er etlich mahlen hinaußgangen und angeschafft, 2 Taglohn verwilliget 30x“ (StA B KR 1661, Beil. 329)

<sup>18</sup> Der adelige Sitz Weitersdorf am Sipbach war 1659 von Abt Plazidus erworben worden und wurde später zu einer Taverne umgebaut. (Hujber 1977a, S. 116)

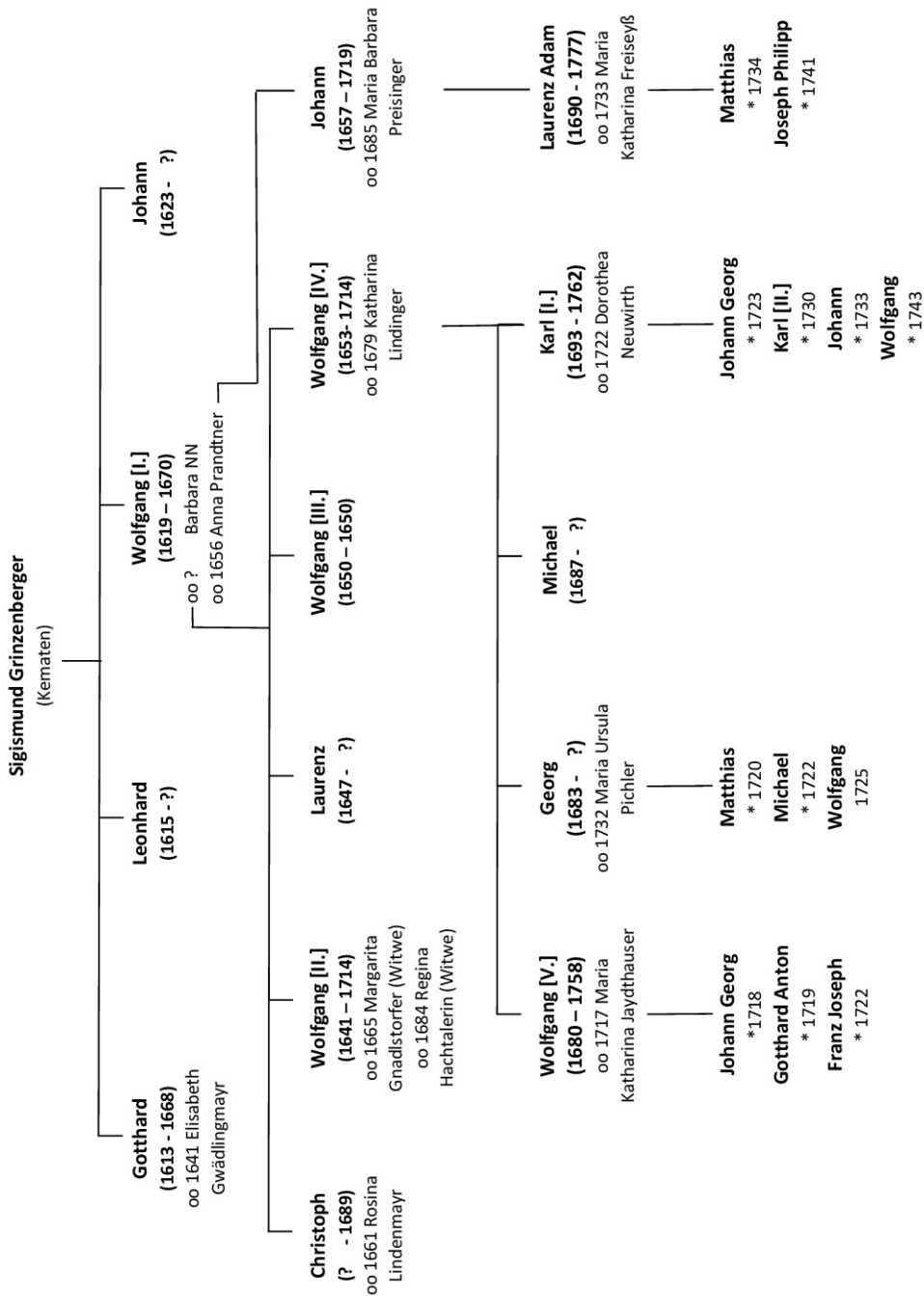


Abb. 2: Stammbaum der Familie Grinzenberger. Für eine bessere Übersichtlichkeit wurden Töchter und im Kindesalter Verstorbene nicht berücksichtigt.

derart, dass er drei Wochen vom Bader Jeremias Vogl kuriert werden musste.<sup>19</sup> Wesentlich schwerer scheint es den Hofwagner getroffen zu haben.<sup>20</sup>

Wenigsten zwölf Kinder lassen sich den beiden Ehen zuordnen, acht Knaben und vier Mädchen.<sup>21</sup> Zwei Söhne und drei Töchter sterben jung, vier Söhne und eine Tochter sind in den Heiratsbüchern von Kremsmünster zu finden.

## 2. Die zweite Generation – Christoph, Wolfgang [II.] und Wolfgang [IV.]

### 2.1 Christoph Grinzenberger

**Christoph Grinzenbergers** Geburtsjahr ist nicht bekannt. Er ist der Älteste seiner Brüder und schon vor der Übersiedlung der Familie nach Kremsmünster auf die Welt gekommen. 1661 heiratet er hier Rosina Lindenmayr, die Tochter des Maurers Leonhard Lindenmayr.<sup>22</sup> Trauzeugen sind die Handwerkskollegen Petrus Ratenmayr, Johannes Grueber und Wolfgang Moser. Petrus Ratenmayr und Hans Gruber finden wir gemeinsam mit Wolfgang [I.] Grinzenberger auf einer Maurerliste von 1654, Wolf Moser etwa 1661 in Weitersdorf. (StA B KR 1654 und 1661, Beil.)

Zu Beginn des Jahres 1666 wird noch der Vater als Hofmaurermeister bezeichnet (HB Kremsmünster 07, S. 85), Christoph wird erst am 4. August des gleichen Jahres als Hofmaurermeister in die Zunft aufgenommen, das dafür übliche Vogtgeld von 1 fl (Vogtgulden) wird ihm vom Abt erlassen (StA B KR 1666, Beil. Vogtgelder).<sup>23</sup>

Christophs Anfänge sind mühsam. 1664 kauft er das Graberhaus<sup>24</sup> in Kirchberg (StA B 1664, Freigeld Nr. 174) und erlegt neben dem Kaufpreis von 33 fl noch das Kauffreigeld von zehn Prozent, insgesamt also 36 fl 2 B 12 d. An langen Tagen erhält er als Meister so wie alle anderen Maurer 14 Kreuzer Taglohn, so dass er rund fünf Monate arbeiten müsste, um das Haus zu finanzieren. Tatsächlich war ein Ansparen größerer Beträge kaum möglich. Dabei war er in einer privilegierten Situation, weil er davon ausgehen konnte, auch dann beschäftigt zu werden, wenn nur eine ganz geringe Zahl von Maurern benötigt wurde. Sicher spielte bei diesem Kauf auch eine Rolle, dass er notwendige Reparaturen am Gebäude selbst

<sup>19</sup> Das „Auszügl“ des Baders enthält auch eine Beschreibung des Vorfalles: „den 24 8brl: als die obern Klosterwein von Stöten alher komben und thails in Mayrhofkheller gebracht worden, hat ein groß Vaß wein Ine Maurermeister an der rechten hüfft und rüp hart getruckht, auch am rechten Arm und hand zimblich verletz, als daß ich ihne in die 3 wochen lang verbunden, kur geben und Ader glassen“. (StA B KR 1658, Beil. 128)

<sup>20</sup> Den 5fl Baderlohn für den Maurermeister stehen 24fl Behandlungskosten für den Wagnermeister gegenüber. (StA B KR 1658, 27v)

<sup>21</sup> Christoph, Taufdatum unbekannt; Wolfgang [II.], getauft am 27.10.1641 (TB Kremsmünster 05, S. 99); Laurenz, getauft am 28.01.1647 (TB Kremsmünster 06, S. 58); Wolfgang [III.], getauft am 07.09.1650 (TB Kremsmünster 06, S. 96); Magdalena, getauft am 09.05.1652 (TB Kremsmünster 06, S. 117); Wolfgang [IV.], getauft am 22.10.1653 (TB Kremsmünster 06, S. 132); Maria, getauft am 12.07.1656 (TB Kremsmünster 07, S.34); Johann, getauft am 27.11.1657 (TB Kremsmünster 07, S. 50); Anna, getauft am 29.05.1662 (TB Kremsmünster 07, S. 112); Johann Martin, getauft am 11.11.1663 (TB Kremsmünster 07, S. 131); Johann, getauft am 28.01.1665 (TB Kremsmünster 07, S. 145); Anna, getauft am 13.10.1667 (TB Kremsmünster 07, S. 179)

<sup>22</sup> 13. September 1661 „Christophorus murarius, filius Wolfgangi Grinzenbergers Hoffmaurermeisters alhie, et Barbara coniugis sua seel. in Kurchperger Pfarr“ (HB Kremsmünster 07, S. 54)

<sup>23</sup> Im Stiftsarchiv Kremsmünster existieren umfangreiche Unterlagen zu verschiedenen unter dem Stift angesiedelten Zünften. Eine Durchsicht der Archivschachteln hat allerdings bis auf den Konflikt mit dem Hofmaurermeister Frischmuth auf keine weiteren Unterlagen zur Maurerzunft schließen lassen. In den Kammereirechnungen haben sich unter den Beilagen Abrechnungen des Vogtgeldes erhalten, in denen neu aufgenommene Meister namentlich aufgelistet sind.

<sup>24</sup> Heute Kirchenweg 7. Der nördliche Ausgang des Friedhofs von Kirchberg wird von zwei Häusern flankiert, die beide als Graberhäusl bezeichnet wurden.



Abb. 3: Kirchberg um 1640. Ausschnitt aus der Vorlage zum Kupferstich von Matthäus Merian d. Ä. 1649 (Kunstsammlung Stift Kremsmünster)

vornehmen konnte. 1669 tauscht er mit dem Schuhmacher Andreas Fraunstainer sein Haus.<sup>25</sup> 24 fl muss er dafür an Kauffreigeld an das Stift als Grundherrn entrichten, was einem Kaufpreis von 240 fl entspricht. Das ist das Achtfache dessen, was er nur wenige Jahre zuvor gezahlt hat, und bringt ihn durchaus in Schwierigkeiten. Deshalb wendet er sich in einem Bittschreiben an den Abt, ihm diese Abgabe für den Kauf nachzusehen. Er sei in große Unkosten und Schulden geraten, das eingetauschte Haus sei teilweise ruinös. Anzumerken, dass ein solcher Zustand einem Maurermeister wohl vor dem Kauf bewusst gewesen sein muss. Immerhin, 4 fl werden ihm von Abt Erenbert Schrevogl am Freigeld nachgesehen (StA B KR 1669, Beil. 402). Wie viele andere Bittschreiber dieser Zeit nahm auch er die Dienste eines Dritten in Anspruch, um durch schöne Schrift und elegante Formulierung des Briefes den Abt gewogener zu stimmen.

Ein gewichtiges Argument für den Kauf ist sicher auch der zum Haus gehörige Grundbesitz gewesen, weil die „Waydt“, die große Wiese hinter dem Haus, Futter und Heu sicherte. Um welches Haus es sich handelt, ist dem Freigeldverzeichnis nicht zu entnehmen, aber das in verschiedenen Hauslisten des 18. Jahrhunderts als Schoberhaus<sup>26</sup> geführte Objekt bietet sich schon deswegen an, weil es im Alten Grundbuch auch als Grinzenbergerhaus bezeichnet wird. Das größere Haus macht es jetzt auch möglich, dass die Witwe seines Onkels Gotthard, der ein Jahr zuvor verstorben ist, bis zu ihrem Tod 1677 als Inwohnerin in seinem Haus lebt.

Wenige Jahre später gelingt es Christoph Grinzenberger seinen Besitz noch zu vergrößern. Als der Maler Hans Christoph Burkhardt, der Besitzer der benachbarten Mangstensölden<sup>27</sup>, Kremsmünster in Richtung Benediktbeuern verlässt,<sup>28</sup> erwirbt er 1681 auch dieses Anwesen.<sup>29</sup>

Seine beiden Brüder sind 25 und 13 Jahre alt, als Christoph Grinzenberger das Amt des Hofmaurermeisters übernimmt. Er scheint nicht wie der Hofzimmermeister (1652–1661 Ambros Azlinger) unter den besoldeten Stiftsoffizieren und Personal auf, der Meister wird zwar auf allen Listen des Bauschreibers immer an erster Stelle gereiht, sein Tageslohn hat die gleiche Höhe wie jener der anderen Maurer und Steinmetze, wie diese wird er nach der Zahl der Arbeitstage bezahlt. In seine ersten Jahre fällt die Errichtung des Gasttraktes im Westen des Prälatenhofes, entworfen von P. Ägid Eberhard von Raitenau, begonnen von Abt Plazidus Buechauer und fertig gestellt unter Abt Erenbert Schrevogl. In das Jahr 1673 fällt der Rohbau der Schatzkammer, bei dem der junge Grinzenberger vom Gerüst stürzt, und 1676 beginnt die Zusammenarbeit mit Carlo Antonio Carlone, als die Arbeiten für die neue Marienkapelle in Angriff genommen werden, die in einem Jahr bis zum Jubiläum 1677 fertiggestellt wird. Es folgt die Umgestaltung der Stiftskirche durch Barberini und Colomba und ab 1682 wieder die Arbeit nach den Plänen Carlones. 1683 beginnen die Arbeiten für das neue Schlafhaus, den heutigen Konventtrakt in der Mitte der Stiftsfassade über dem Markt.

<sup>25</sup> „Christoph Grinzenperger Maurermeister von der Haußpeunth unnd Waydt am Khürchberg freygelt 24 fl“ (StA KR 1669, Freigeld Nr. 53).

<sup>26</sup> Heute Kirchberg 21. Es wurde lange Zeit als Wirtshaus geführt, im 20. Jahrhundert richtete die Landgemeinde Kremsmünster hier ihr Versorgungshaus ein. Heute ist es im Privatbesitz.

<sup>27</sup> Auch Mengstensölde, Maurerhäusl „am Plan“ (d. i. am Kirchenplatz), heute Kirchberg 23.

<sup>28</sup> Zwischen 1669 und 1679 sind Arbeiten von ihm für das Stift belegt, aber schon 1667 wird hier seine Tochter Maria Claudia Burckhardt geboren (TB Kremsmünster 07, S. 169). Nach dem Tod seiner ersten Frau Martha heiratet er 1678 Katharina Haider. (HB Kremsmünster 07, S. 171) Sein Sohn Johann Burckhardt arbeitet ab 1716 bis zu seinem Tod 1737 in Wels. (Holter 1961/62, S. 130)

<sup>29</sup> „Kauf-Freigeld Christoph Grinzenberger Maurermeister von der Mangsten Sölden am Plan 7fl 4ß“ (StA KR 1681, Freigeld Nr. 117).

Christoph Grinzenberger wurde neben seiner Arbeit an den Baustellen des Stiftes auch für andere Aufgaben herangezogen. Bei der Belagerung Wiens waren auch die Besitzungen des Stiftes in Klosterneuburg verheert worden. Im Sommer 1685 wurden vier Maurer, vier Zimmerleute und sechs Tagwerker nach Klosterneuburg geschickt, um die Schäden des Jahres 1683 zu beseitigen.<sup>30</sup> Ob sich Christoph Grinzenberger länger als die anderen in Unterösterreich aufgehalten oder weitere Aufgaben übernommen hat, ist nicht bekannt, im Vergleich zur Gesamtsumme für die Handwerker und Tagwerker sind seine Reisespesen erheblich größer.<sup>31</sup>

Unklar bleibt der Zweck seiner Reise im Herbst 1685 nach Andechs zum Heiligen Berg. Am 17. September reist er mit dem Studenten Johann Adam Truckmüller<sup>32</sup> ab. Am 24. September erreichen sie Andechs, von wo der Student allein nach Hause weiterreist. Vier Tage hält sich Grinzenberger in Andechs auf, wartet auf den Abt, reist nach Dießen am Ammersee, ehe er am 29. wieder nach Hause aufbricht. Dieses Mal geht ein Teil der Reise per Schiff ab Landsberg auf dem Lech, dann wieder über Mühldorf weiter nach Kremsmünster, wo er am 8. Oktober eintrifft. (StA B KR 1685, Beil. 224) Einen Hinweis auf den Zweck der Reise könnte allenfalls das Warten auf den Abt geben, das war damals noch Maurus II. Rambeck, gebürtig aus Weilheim, der zwei Monate später in München stirbt. (Lindner 1913, S. 33) Rambeck hat 1650 in Andechs Profess abgelegt, Schrevogl seine 1651 in Kremsmünster, sehr wahrscheinlich, dass sie sich von einem gemeinsamen Theologiestudium in Salzburg kannten. Jedenfalls war es keine private Wallfahrt, sonst wären ihm die Reisespesen nicht erstattet worden.

Im September 1686 wird die Stadt Ofen<sup>33</sup> von den kaiserlichen Truppen zurückerobert, durch lange Belagerung und Kämpfe schwer gezeichnet, aber Hoffungsgebiet für Investoren. Auch Abt Erenbert Schrevogl ist von der Möglichkeit, hier Besitz zu erwerben, fasziniert. Am 8. September<sup>34</sup> erreicht die Nachricht von der Eroberung Kremsmünster. Ende des Monats beauftragt der Abt seinen Hofschreiber, ein Glückwunschschreiben zur Kardinalswürde an Bischof Kollonitsch aufzusetzen, der auch Präsident der ungarischen Hofkammer war, und dies mit der Bitte um Land oder ein zerstörtes Kloster zu verknüpfen. (Dorn 1930–1932, S. 10) Brief und Antwort sind nicht erhalten, aber der Abt ist hoch motiviert, rasch Fakten zu schaffen. Noch im Dezember muss der Hofmaurermeister mit einer Gruppe von Handwerkern und dem notwendigsten Baumaterial versehen nach Ofen abreisen. Durchgeführt wird der Transport vom Scharnsteiner Holzhändler und Flößer Andreas Grienauer, der solche Aufträge immer wieder für das Stift übernimmt.<sup>35</sup> Aufgabe Christoph Grinzenbergers ist es, einen möglichen Bauplatz oder Gebäude zu begutachten. Vor allem an Bauholz und Schindeln besteht Mangel in Ungarn und das liefert die Herrschaft Scharnstein. Mitte Dezember sind

30 „den 2 July 1685 seind naher Closterneuburg 4 Maurer, 4 Zimmerleith und 4 tagwercher geschikht worden, die Maurer und Zimmerleith ieder des tags zuer hinab: und heraufraiß 15x, die Tagwercher aber 12x empfangen, dan seind im monath Augu: 2 tagwercher nachgeschikht, deren ieder des tags 9x, Zusamben aber geraicht worden 18fl 4ß 24d“ (StA B KR 1685, Beil. 221).

31 „Christoph Grinzenberger, Maurermeister alhier, nach Klosterneuburg verschickt worden, Reisespesen 12fl 3ß 2d“ (StA B KR 1685, Rn. 221)

32 Ein Student dieses Namens findet sich nicht in den erhaltenen Schülerlisten des Gymnasiums, ein Johann Erhard Truckmüller, Spaliermacher aus München, liefert 1707 laut Prioratsraittung Material zum Namenstagsgeschenk („Bindband“) für den Abt. (StA R 1704–1709, S. 155)

33 Ofen (Buda) Festung und Stadt am rechten Ufer der Donau, heute ein Teil von Budapest.

34 Aus Freude über den Sieg lässt der Abt 50 fl als Almosen an Bedürftige austeilen. (StA B KR 1686, Rn. 541)

35 Der Rechnungsbetrag setzt sich dabei aus zwei Komponenten zusammen, den vereinbarten Kosten für den Transport und Unkosten, auf die Grienauer keinen Einfluss hat und die er weiterverrechnet. Zu diesen gehören Tage, an denen nicht gefahren wird und Tagsätze für die Verpflegung verrechnet werden, oder zusätzliche Spesen wie bei dieser Fahrt, wenn Grinzenberger in Stein keine Zeit verlieren will und die Mautbeschau auf dem fahrenden Floß vorgenommen wird.

die Vorbereitungen abgeschlossen. Am 16. Dezember stellen in Scharnstein der Pfleger Josue Eysen für das Bauholz und Abt Erenbert Schrevogl in Linz für Grinzenberger und seine zwölf Handwerker die Passbriefe aus, „zu erpauung eines hauses für unser und unsers Stüfft selbst aigen Notturfft nacher ofen ins Königreich Ungarn.“ (StA B KR 1687, Beil. Ofen) Am 18. Dezember bricht man in Linz auf, verschiedene Erledigungen erfordern zwei Tage Aufenthalt in Wien, Kardinal Kollonitsch muss noch den Passbrief für die ungarische Fahrtstrecke ausstellen, aber bis Jahresende ist man in Ofen eingetroffen.<sup>36</sup>

Von den Berichten Grinzenbergers aus Ofen an den Abt hat sich der zweite vom 4. Februar 1687 erhalten.<sup>37</sup> Da der Kammeralinspektor Johann Stephan von Werlein abwesend war, musste Grinzenberger bis 25. Jänner warten. Aus den Angeboten hat er sich dann für eines beim Wassertor in Richtung Donau und Pest entschieden.<sup>38</sup> Seine Beschreibung wird durch beigelegte Pläne und Zeichnungen (vgl. Abb. 4 bis 6) visualisiert. Das Gebäude besteht zur Straße hin aus einem unterkellerten Trakt mit Obergeschoß, an einen quadratischen Innenhof schließt sich rechts der Rossstall an. Der rückwärtige Trakt ist mit der Stadtmauer verbunden und in der linken Hälfte ebenfalls zweigeschoßig. Ob es die Lage oder doch eher der Zustand der Gebäude ist, was die Wahl des Platzes befördert, Prominenz erhält er durch die Nachbarobjekte. Das rechte ist laut Beschriftung Kardinal Kollonitsch, Bischof von Raab, das linke dem Kammeralinspektor Werlein zugeordnet.

Im Straßen- und Hoftrakt ist jeweils ein Teil des Gebäudes beschädigt, das Dach fehlt vermutlich zur Gänze. Der größere der drei Keller wird als Gefängnis für 172 gefangene Türken genutzt, was bedeutet, dass sich auch Wachpersonal noch im Gebäude befindet. Grinzenberger hat begonnen, einen Teil des hinteren Traktes abzubrechen und neu zu bauen, auch auf den gesamten Trakt ein Obergeschoß zu errichten. Notfalls sollen Innenmauern abgetragen werden, um das notwendige Baumaterial zu erhalten. Er ersucht auch den Abt ihm weitere Handwerker zu schicken. Einer seiner Leute ist krank, von Wiener Zimmerleuten seien bereits acht gestorben.<sup>39</sup> Über Baukosten kann er noch nichts sagen, solange nicht der gesamte Schutt beseitigt ist und die Fundamente kontrolliert wurden, er weist lediglich darauf hin, dass ein dreigeschoßiger Bau in der Festung kaum gestattet werde, weshalb er für das Dach an eine ähnliche Lösung wie in Linz denkt.

Zweimal spricht Grinzenberger seinen Mangel an Bargeld an, weil „der Sauthermeister“<sup>40</sup> mit den Wechslern noch nicht eingetroffen sei, und verweist auf die Bereitschaft Werleins und seines Bauschreibers hier zu helfen, wenn der Abt darum ersuche.

<sup>36</sup> Der erste Teil der Fahrt ist durch die Bestätigungen auf den Passzetteln belegt (18.12. Mauthausen, 19.12. Ybbs, 20.12. Stein). Wenn die Ankunft in Wien für den 21. angenommen wird und man die zwei Tage Aufenthalt einrechnet, hätte am 23. 12. die Weiterreise begonnen, für die nochmals vier bis fünf Tage anzunehmen sind (vgl. die beiden folgenden Fahrten).

<sup>37</sup> Der Brief enthält als Beilagen vier Zeichnungen, eine Erläuterung der Zeichnungen und eine Auflistung des benötigten Materials mit den in Ofen verrechneten Preisen. (StA B KR 1687, Beil. Ofen, Christoph Grinzenberger 04.02.1687)

<sup>38</sup> Er hat dafür auch den Rat „des hl: Werlein Zimmer: vnd Mauermeister“ eingeholt. Das ist der Baumeister Venerio Ceresola aus Lanzo d'intelvi, einem Nachbarort von Carlones Geburtsort Scaria, und fünf Jahre jünger als dieser. Er ist Festungsingenieur und Militärarchitekt und seit der Eroberung Ofens in den Wiederaufbau eingebunden. 1690 gründet er eine Maurerzunft und Maurerschule, baut unter anderem das Rathaus und amtiert 1700 bis 1703 als Senator und Vizebürgermeister. (Stevens 2014/2015) Der heute bestehende Bau am Disz tér 4–5 wird ihm zugeschrieben. (Bisping 2013, S. 144)

<sup>39</sup> Ist wohl auf die (Stadt bezogen).

<sup>40</sup> Christoph Friedrich Sautermeister war der Sohn des Kremsmünsterer Kämmerers (1647–1653) und Hofschreibers (1654–1663) Johann Augustin Sautermeister und wurde am 21. September 1654 in Kremsmünster getauft. (TB Kremsmünster 09, S. 9) 1700 ist er als Bürgermeister von Ofen genannt. (Greszl 1984, S. 59)

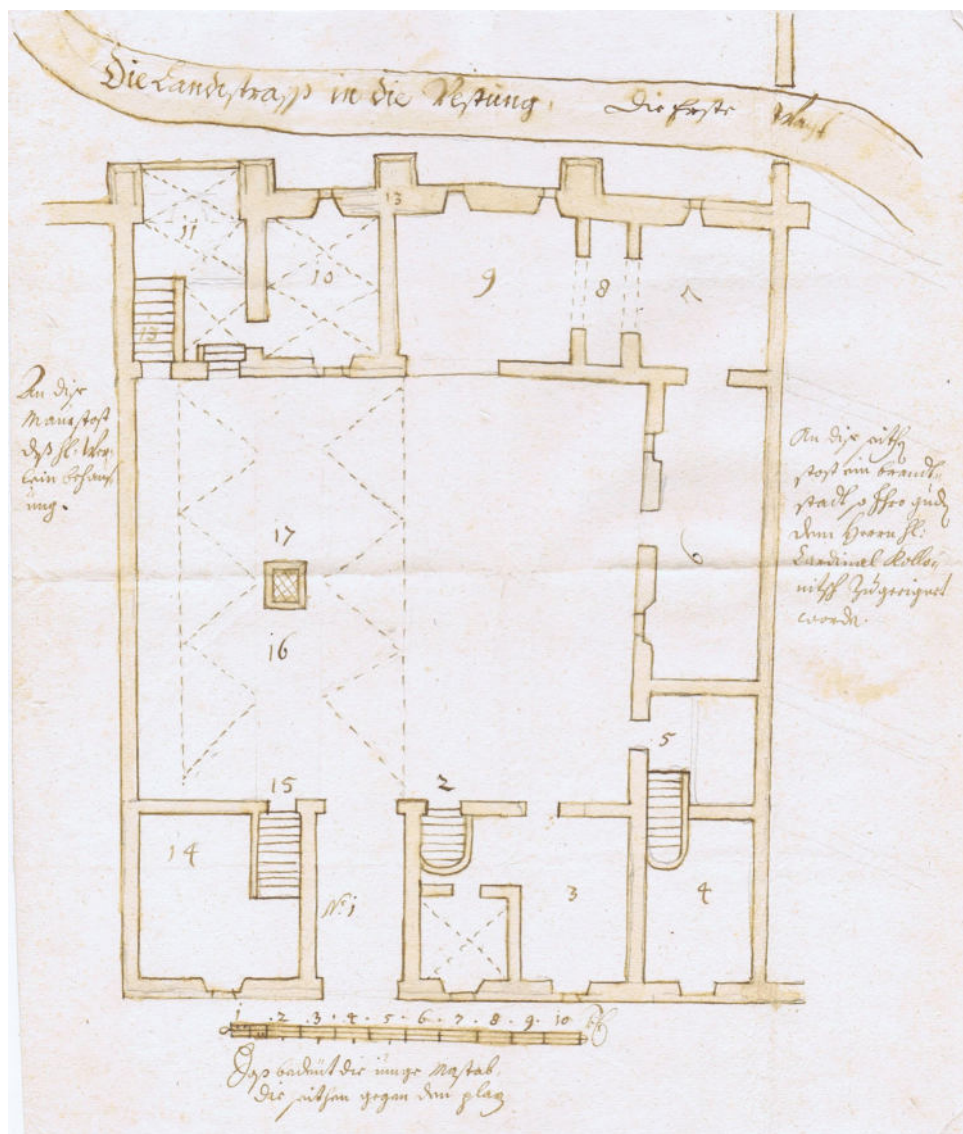


Abb. 4: Grundriss des Hauses in Ofen vom Februar 1687. (Stiftsarchiv Kremsmünster).

1 Einfahrt. 2 Kellerstiege. 3 Zimmer mit Speisegewölbe. 4 Kammer. 5 Vorhaus mit Kellerstiege. 6 Rossstall. 7 Zerstörtes Gewölbe. 8 Kleine „Luckhen“. 9 Schuppen (im Obergeschoß ein Zimmer). 10 Nicht zerstörtes Gewölbe. 11 Altan mit Blick auf die Donau. Anders als ein Balkon ragt ein Altan nicht vor, sondern ruht auf Pfeilern oder Mauern. 12 Stiege ins Obergeschoß. 13 Stadtmauer mit Stützpfählen von außen. 14 Zerstörtes Gewölbe. 15 Stiege in das vordere Obergeschoß. 16 Unter dem Hof befindlicher Keller mit gefangenen Türen. 17 „Luckhen“ in den Keller, Ein- und Ausstieg für die gefangenen Türen.

Weitere Korrespondenz steht hier derzeit nicht zur Verfügung, aber am 20. April treffen zwei Flöße aus Scharnstein mit Baumaterial ein.<sup>41</sup> Christoph Grinzenberger hat mit seinen Leuten aber seine Arbeiten bald danach abgeschlossen und das Material für den weiteren Ausbau zurückgelassen, denn am 19. Mai befindet er sich bereits auf der Rückreise in Mautern.<sup>42</sup>

Damit hatte der Hofmaurermeister noch ausreichend Zeit, seinen Abt auch mündlich über Ofen zu informieren, bevor dieser am 26. Mai selbst dorthin aufbricht. Über die Reise gibt es einen Bericht<sup>43</sup> des Kammerdieners Georg Schrader<sup>44</sup>, der freilich nicht imstande ist, über den Inhalt der Gespräche zu informieren, in denen der Abt sein Anliegen verfolgte. Sein großer Wunsch wäre ja die Sankt-Andreas-Insel<sup>45</sup> gewesen, wie er auch in späteren Briefen erkennen lässt, aber daraus ist nichts geworden. (Dorn 1930–1932, S. 3–4) Ein konkretes Ergebnis stellt die Übergabe dreier Häuser am Tag vor der Abreise nach Kremsmünster dar.<sup>46</sup> Am 29. Mai trifft der Abt wieder in Linz ein.

Die Bauarbeiten erfolgen 1678 allerdings unter Aufsicht des Kammerdieners Georg Schrader, der am 11. März von Linz aufbricht. (StA B KR 1688, Beil. 7–8) Steinerne Fensterstöcke und Rahmen führt er mit sich. Aus den Baurechnungen geht hervor, mit welchem Nachdruck gearbeitet wird. Am 22. April wird mit dem Räumen der Baustelle begonnen, vom 10. Mai bis Ende Oktober sind durchgehend acht Maurer mit ihrem Polier am Werk<sup>47</sup>, die Zahl der Zimmerleute schwankt je nach Bedarf ebenso wie jene der Tagwerker. Wo solche nicht in ausreichender Zahl zu finden sind, werden Soldaten gegen Taglohn angeheuert. Meist bewegt sich die Zahl der Tagwerker um die 20, mit 34 an einem Tag erreicht sie ihren Höhepunkt. Ende Oktober reist Schrader wieder nach Kremsmünster zurück. (StA B KR 1688, Beil. 207 und 208) Es gibt keinen Hinweis, dass Christoph Grinzenberger auch in Ofen war, in Kremsmünster tritt er jedenfalls am 9. November als Trauzeugen in Erscheinung. (HB Kremsmünster 07, S. 242)

Am 3. September 1689 stirbt der Hofmaurermeister Christoph Grinzenberger<sup>48</sup>. (SB Kremsmünster 07, S. 123) Er hatte drei Söhne<sup>49</sup>, die alle noch im ersten Lebensjahr starben, und fünf Töchter,<sup>50</sup> von denen wenigstens zwei das Schicksal ihrer Brüder teilten. Lediglich von der ältesten ist bekannt, dass sie das Erwachsenenalter erreichte, weil ihre Hochzeit

<sup>41</sup> P. Franz Hochpichler hält auf der Rückseite des Passbriefes von Kollonitsch fest, was geliefert wurde. (StA B KR 1687, Beil. Ofen, Passbrief Kollonitsch 12.04.1687)

<sup>42</sup> An diesem Tag erhält er von P. Damian Schmidt, Inspektor Kremsmünsters für die Weingärten in Unterösterreich, 10 fl für Zehrung auf der Heimreise. (StA B KR 1687, Beil. 213)

<sup>43</sup> Tassilo Lehner hat ihn in poetisierender Weise für seine Reisebilder verwendet. (Lehner 1900, S. 39–63)

<sup>44</sup> Da Schrader erst am 5. Mai vom Abt in seinen Dienst aufgenommen worden war, (StA B KR 1687, Rn. 135) muss es zwischen ihm und dem Abt schon vorher engeren Kontakt gegeben haben.

<sup>45</sup> Die St. Andrä-Insel (Szentendrei-sziget) ist eine Donauinsel nördlich von Budapest und reicht mit einer Länge von mehr als 30 km bis Visegrád.

<sup>46</sup> „drey Heuser auf dem Plaz negst an dem Wasser : vnd Stuellweissenburger Thor, warauf die Türckhen vnder-schidliche klaine heuser mit Nris 327, 328, 329, 330, 331, 332 vnd 333 gemacht gehabt“. (StA B KR 1687, Beil. Ofen, Werlan Ofen 08.06.1687) Die Zahl von drei Häusern und von sieben kleinen türkischen Häusern deckt sich nicht mit den Unterlagen Christoph Grinzenbergers. Die Frage nach zusätzlichen Verhandlungserfolgen des Abtes bleibt hier unbeantwortet.

<sup>47</sup> Es findet sich kein Hinweis, woher diese Maurer kommen. Auffällig ist ihre hohe Bezahlung, 24x am Tag für einen Maurer liegt um 10x über dem, was ein Maurer in Kremsmünster an langen Tagen erhält, 6fl für 5 Tage stehen dem Polier zu. Sind es Leute aus Kremsmünster, die man mit entsprechender Bezahlung gewinnen wollte, oder trieb der Mangel an Arbeitskräften in Ofen den Preis in solche Höhe?

<sup>48</sup> Am 9. November 1688 ist Christoph Grinzenberger Trauzeugen bei der Hochzeit des Maurers Georg Griffiter. (HB Kremsmünster 07, S. 242)

<sup>49</sup> Martin getauft 25.03.1671 (TB Kremsmünster 07, S. 225), Christoph getauft 24.05.1672 (TB Kremsmünster 07, S. 239), Johannes getauft 28.08.1673 (TB Kremsmünster 07, S. 254)

<sup>50</sup> Barbara getauft 20.02.1662 (TB Kremsmünster 07, S. 107); Elisabeth getauft 06.09.1663 (TB Kremsmünster 07, S. 128); Anna getauft 14.01.1665 (TB Kremsmünster 07, 145); Anna getauft 13.06.1667 (TB Kremsmünster 07, S. 175); Maria getauft 12.07.1669 (TB Kremsmünster 07, 203)

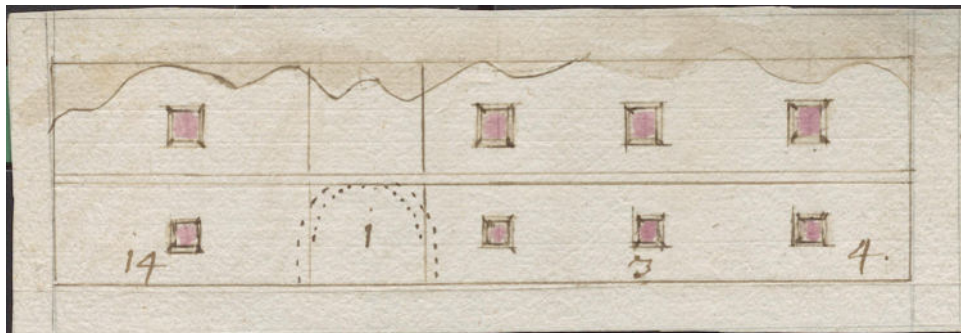


Abb. 5: Straßenfront des Stiftshauses in Ofen. (Stiftsarchiv Kremsmünster) Zu den Ziffern vgl. Abb.4.

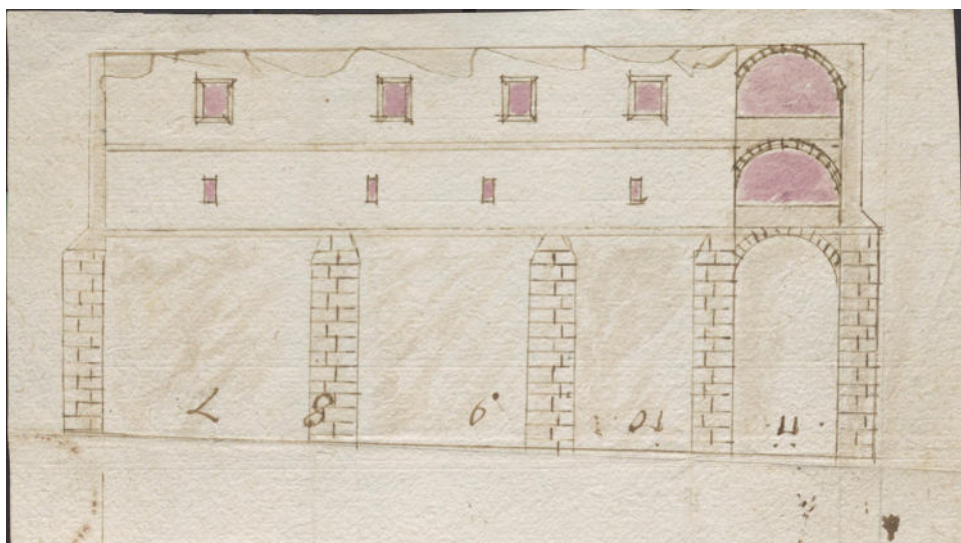


Abb. 6: Front des Stiftshauses in Ofen Richtung Donau. (Stiftsarchiv Kremsmünster) Zu den Ziffern vgl. Abb.4. In der unteren Bildhälfte die Stadtmauer. Unter den beiden Altanen rechts ist der gewölbte Keller angedeutet. Das durchgehende Obergeschoß zeigt, dass hier bereits die Pläne Christoph Grinzenbergers berücksichtigt sind.

mit Johannes Strasser am 3. Jänner 1691 im Heiratsbuch vermerkt ist. (HB Kremsmünster 07, S. 257)

Erbin ist seine Witwe Rosina, an welche Hauspoint, Weide und Mangstensölde fallen. (StA B KR 1689, Freigeld Nr. 123). Nach ihrem Tod 1705 geht die „*Mangstensölden am Plan am Kürchberg*“ in den Besitz von Hans Georg Frischmuth über (StA B KR 1705, Freigeld Nr. 7), der 1720 als Hofmaurermeister auch Nachfolger der Grinzenberger wird.

## 2.2. Wolfgang [II.] Grinzenberger

Ältestes männliches Familienmitglied ist nun Wolfgang [II.] Grinzenberger, 48 Jahre alt, zum zweiten Mal verheiratet. Am 10. Februar 1665 hat er die Witwe Margaritha Gnadlstorfer geheiratet (HB Kremsmünster 07, S. 77). Der Bräutigam, *murarius*, ist noch Geselle, seine Braut ist 21 Jahre älter<sup>51</sup>. Ihr Mann Wolf Gnadlstorfer ist im Vorjahr gestorben<sup>52</sup> und hat ihr das „*heyßl ob S: Sigmundt*“ hinterlassen (StA B KR 1664, Freigeld Nr. 165), das sie nun in die Ehe mitbringt. Die Tochter Katharina aus der ersten Ehe stirbt noch im gleichen Jahr und Wolf [II.] Grinzenberger erlegt das Todfallgeld im Namen seiner Frau.

Das Haus, das seine Frau in die Ehe mitgebracht hat, lässt sich durch seinen Namen nicht sofort identifizieren. Beim Kauf durch Wolf Gnadlstorfer wird es lediglich als „*Heüsl am Sontagperg*“ bezeichnet (StA B KR 1647, Freigeld Nr. 70). Drei Häuser kommen in die engere Wahl. Das in der oberösterreichischen Datenbank als Haus ober St. Sigismund oder auch Sorgenfreyische Behausung bezeichnete Objekt (heute Ursprung 3) scheidet aus, weil es zeitgleich im Besitz von Mitgliedern der Familie Sorgenfrey war<sup>53</sup>, die in St. Sigismund das Mesneramt versah. Verwirren kann zusätzlich der Umstand, dass die Kirche St. Sigismund falsch lokalisiert ist (tatsächlich heute Ursprung 5). Das in der Datenbank angeführte *Häusl zu Sigismund* (heute Ursprung 16) fehlt noch 1777 auf dem Plan von Blasius Franck und ist daher erst später errichtet worden. Darauf verweist auch die ursprünglich hohe Hausnummer Unterburgfried 50.

Am Rande des kleinen Platzes, der sich nördlich der ehemaligen Sigismundkirche öffnet, stehen zwei weitere Häuser in rechtem Winkel zu einander. Auch hier sind wieder die Angaben der Datenbank *Hofnamen und Häusergeschichte* zu korrigieren, wo sie als ein einziges Objekt geführt werden. Tatsächlich sind die beiden Gebäude auf dem Plan von 1777 getrennt verzeichnet, die Hauslisten<sup>54</sup> von 1788 und 1819 führen sie ebenfalls mit eigenen Hausnummern, wie das auch noch heute der Fall ist (Ursprung 12 und 14). Der einstigen Kirche gegenüber steht das frühere Strasser- oder Weidingerhaus (heute Ursprung 12). 1677 kauft es Hans Weidinger<sup>55</sup> als das „*Strasser heyßl hinder S. Sigmundt*“ um 130 fl (StA B KR 1677, Freigeld Nr. 69). Nach seinem und dem Tod seiner Ehefrau 1692 wird es vom Stiftsfuhrknecht Wolf Traitengrueber (StA B KR 1692, Freigeld Nr. 121) erworben und wechselt bis 1710 noch weitere dreimal den Besitzer.

<sup>51</sup> „1620 Februarius 15 Marg: filiam Joannis Beschinger pat: Marg: Ziegelmayerin“ (TB Kremsmünster 02, 33)

<sup>52</sup> Hochzeit am 8. Februar 1643 (HB Kremsmünster 06, S. 3), Tod Wolf Gnadlstorfers am 1. August 1664 (SB Kremsmünster 06, S. 263).

<sup>53</sup> 1665 zahlt Stephan Sorgenfrey das Todfallgeld nach dem Tod seiner Frau für dieses Haus. (StA B KR 1665, Freigeld Nr. 89)

<sup>54</sup> Ab dieser Zeit werden die Matriken nicht mehr durchlaufend geführt, sondern nach Ortschaften. Daher befindet sich vor jeder Ortschaft eine Liste der Hausnamen mit den jeweiligen Nummern.

<sup>55</sup> Der Name Weidinger ist im 17. und 18. Jahrhundert in den Besoldungslisten vielfach erwähnt. Als Hopfister, Brotspeiser und Hofkellner dienten sie im Kloster, Susanna Weidinger 1632 als Türitzköchin.

Damit kristallisiert sich die heutige Adresse Ursprung 14 (vorher Unterburgfried 32 bzw. 14)<sup>56</sup> als jene heraus, die als Wohnsitz von Wolf [II.] Grinzenberger anzunehmen ist. Ab Mitte 18. Jahrhundert wird das Haus nach dem Beruf seines Besitzers Buchbinderhaus genannt, allenfalls zur Unterscheidung vom Nachbarhaus auch als Neues Buchbinderhaus. Für den Steinmetz war es auch günstig gelegen, weil damals in seiner Umgebung an mehreren Orten Naglstein<sup>57</sup> gebrochen wurde. Auf der Stiftsansicht von Klemens Beuttler<sup>58</sup> sehen wir einen solchen Steinbruch links der Hoftaverne, heute führt hier die Straße nach Sipbachzell durch. Ein weiterer Steinbruch wird „im Baumgarten“ erwähnt, also hinter der Stiftstaverne Richtung Ursprung. Von größerer wirtschaftlicher Bedeutung war allerdings der Steinbruch „ober St. Sigmund“, dessen Reste sich heute westlich der Prandtauerstraße in Richtung Kirchberg ziehen. (Vgl. Abb. 7) Auf dem Planausschnitt von Sebastian Frank (vgl. Abb. 8) finden wir diesen Steinbruch im Anschluss an die *Weingartnerische vorhero Regauerische Behausung* (heute Prandtauerstraße 5). Sie wurde ab dem 18. Jahrhundert an die Hofmaurermeister in Bestand gegeben, was ihr die zusätzliche Bezeichnung Maurermeisterhaus einbrachte. Auf dem Stich von 1677 können wir diesen und einen weiteren Steinbruch in Richtung Kirchberg erkennen. Während sein Bruder Christoph als Polier auf den Baustellen arbeitete, der jüngere Wolfgang [IV.] umfangreich mit Stuckaturaufträgen befasst war, können die wenigen Steinmetzrechnungen am ehesten ihm zugeordnet werden.

Bis auf einen Beleg 1685<sup>59</sup> lauten alle Rechnungen über geleistete Steinmetzarbeiten in den folgenden Jahren auf Wolf Grinzenberger. 1686 bis 1689 liefert er immer wieder<sup>60</sup> Fenster- und Türsteine, Fenstergesimse zu den Baustellen des Stiftes, die allerdings nur einen kleineren Teil des benötigten Materials ausmachen. Der Marktmaurermeister Grassmayr, dem der Naglsteinbruch des Asperghofes (aufgelassener Steinbruch im Lärchenwald) zur Verfügung steht, liefert wesentlich mehr. Da der jüngere Bruder Wolfgang [IV.] Grinzenberger in dieser Zeit als *Stockhator* umfangreich beschäftigt ist, lassen sich diese Arbeiten sicher dem bei St. Sigismund wohnhaften Steinmetz- und Maurermeister Wolfgang [II.] zuordnen. Offen bleibt dies für die Arbeiten 1692 für den neuen Fischkalter (StA B KR 1692, Rn. 468) und 1694 zum neuen Konventgebäude über dem Markt (StA B KR 1694, Rn. 458). Die 4fl 4ß, die 1683 dem Wolf Grinzenberger, „*Pallier*“ wegen seiner Bemühung bewilligt werden, hat wohl auch der ältere Steinmetz und nicht der junge „*stockhador*“ erhalten. (StA B KR 1683, Rn. 436)

1684 stirbt Margarethe Grinzenberger<sup>61</sup> und der hinterbliebene Maurermeister heiratet drei Monate später am 26. Juni Regina Hachtaller, die Witwe des Konventkochen Wolf Hachtaller. Trauzeugen sind der Stiftsgärtner Gigglinger, der Hofbräu Mayr und der Bader Moritz Wilhelm. (HB Kremsmünster 07, S. 210). Keiner kommt aus dem Kreis der Berufskollegen.

<sup>56</sup> Es ist zu beachten, dass bei einer Neuordnung 1810 die Häuser am Mühlberg zwar in der Katastralgemeinde Unterburgfried verblieben, aber der Ortschaft Kirchberg zugeschlagen wurden, so dass in Unterburgfried eine neue Zählung notwendig wurde.

<sup>57</sup> Hier wurde Weiße Nagelfluh abgebaut, „*ein feinkörniges, sehr helles, mehr oder weniger löcheriges, in kleinen Partien grobsandsteinartiges Konglomerat*“, das seit der Römerzeit als wichtiges Baumaterial der Region galt. (Kohl 1986, S. 246)

<sup>58</sup> Von Klemens Beuttler, Maler in Ebelsberg, stammt die Zeichnung, nach der in Augsburg von Matthäus Küssel der Stich angefertigt wurde.

<sup>59</sup> „*Christoph Grinzenberger Hofmaurermeister alhier und Thomas Hochwibmer erhalten wegen gemachter Postamenten und Gesimsen aus Marmor zur Klosterkirchen für 123 Schuh à 4ß – 61fl 4ß*“ (StA B KR 1685, Rn. 579)

<sup>60</sup> 1685 (StA B KR 1685, Rn. 576); 1686 (StA B KR 1686, Rn. 507); 1688 (StA B KR 1688, Rn. 550); 1689 (StA B KR 1689, Rn. 497).

<sup>61</sup> Begräbnis tag 04.03.1684 (SB Kremsmünster 07, S. 68), einen Monat später wird der Witwer bei der Grundherrschaft vorstellig: „*Todfallgelt, halb Annemben Wolf II Grinzenberger, Wittiber vom Heisl ob S: Sigmund 23fl 4ß 12d*“ (StA B KR 1684 Freigeld Nr. 103)



Abb. 7: Ausschnitt Sonntagsberg aus Kremsmünster 1677, Kupferstich von Matthäus Küssel nach Clemens Beuttler.  
(Kunstsammlung Stift Kremsmünster)  
18 Hofstave, daneben links 19 ein Steinbruch, 20 St. Sigismund, 21 Fischbehälter am Gunthertheich, rechts dahinter in  
zwei Quellen der Ursprung.



Abb. 8: Ausschnitt Sonntagsberg aus Johann Blasius Franck, Das in Plano vorgestellte uralte Stift und Kloster Kremsmünster (1777). (Stiftsarchiv Kremsmünster)

13 Jahre dauert diese Verbindung, bis Regina am 10. Juli 1697 stirbt.<sup>62</sup> (SB Kremsmünster 07, S. 247) Auch diese Ehe ist kinderlos geblieben, der Witwer heiratet nicht mehr. Wann er eine Stelle im Hofspital zugewiesen bekommt, ist unbekannt. Am 6. Oktober 1714 stirbt er hier, sein jüngerer Bruder Wolfgang [IV.] überlebt ihn nur wenige Tage. (SB Kremsmünster 07, S. 401)

## 2.3 Wolfgang [IV.] Grinzenberger

Wolfgang [IV.] Grinzenberger wird am 21. Oktober 1653 vom Subprior P. Bonifaz Pepeck in Kirchberg getauft. (TB Kremsmünster 06, S. 132) Taufpate ist Wolfgang Hausleitner, der auch sein Trauzeuge sein wird und mehrmals bei Hochzeiten von Maurern als Trauzeuge auftaucht. Auf den erhaltenen Namenslisten des Bauschreibers findet sich sein Name allerdings nicht. Wie seine älteren Brüder wendet sich auch Wolfgang [IV.] dem Beruf des Maurers und Steinmetz zu. Ende Mai 1673 stürzt er beim Bau der neuen Sakristei vom Gerüst und verletzt sich so schwer am Kopf, dass er sich über längere Zeit in die Behandlung des Baders begeben muss. Da er in dieser Zeit auch kein Einkommen hat, wendet er sich im Jänner 1674 wegen der Bezahlung des Baders an den Abt um Unterstützung, der ihm die Hälfte der Behandlungskosten von 3 fl zur Hilfe bewilligt. (StA B KR 1674, Beil. 144)

Am 30. September 1679 heiratet Wolfgang [IV.] Grinzenberger in Kirchberg Katharina Lindinger. (HB Kremsmünster 07, S. 182) Die Trauzeugen sind neben seinem Taufpaten Wolfgang Hausleitner<sup>63</sup> der Steinmetzmeister Wolf Aichenauer und der Maurergeselle Thomas Schöllmayr.

Wolf Aichenauer ist Steinmetzmeister auf dem Asperghof und Besitzer des dazugehörigen Steinbruchs. Er liefert in diesen Jahren die Pfeiler für die barocke Umgestaltung der Stiftskirche und das Kirchenportal. (StA B KR 1682, Beil. 653) 1667 heiratet er die Witwe des Steinmetzmeisters Grassmayr<sup>64</sup> und kann sich, nachdem er 1668 den Vogtgulden in die Hofschreiberei erlegt hat, nun „Stainmetz- und Maurermaister im Wolmesgraben<sup>65</sup>“ nennen. (StA B KR 1668, Beil. Vogtgelder) 1676 kauft er um den beachtlichen Betrag von 1000 fl den Asperghof samt Steinbruch. (StA B KR 1676, Freigeld Nr. 228) Er ist auch Trauzeuge, als Anna Grinzenberger, die Witwe Wolfgangs [I.] Johann Derflinger heiratet (HB Kremsmünster 07, S. 123). Nach Aichenauers Tod geht der Steinbruch in den Besitz des Marktmaurermeisters Grassmayr über. (StA B KR 1696, Freigeld Nr. 88)

Thomas Schöllmayr<sup>66</sup> kauft sich 1697 als „Mitmaister“ in die Welser Maurer- und Steinmetzzunft ein. (Meisterbuch Wels 1605–1770, 42v) Auch nach seiner Übersiedlung nach

<sup>62</sup> Die Gebühren, die in der Hofschreiberei erlegt werden, bewegen sich in der gleichen Höhe wie 1684 und zeigen, dass sich seine wirtschaftliche Lage seither nicht geändert hat: „Wolf Grinzenberger Hofmaurermaister alhier hat zu bezahlen todtfahlgelt 20fl 4ß 5d unnd halbes annemen 5fl .. 25fl 4ß 5d“ (StA B KR 1697, Freigeld Nr. 179) Dass er damals im Vergleich zu 1664 das Doppelte an Gebühren zu zahlen hatte, lässt auch auf bauliche Verbesserungen am Häusl ob St. Sigmund schließen.

<sup>63</sup> Kurt Holter verweist in diesem Zusammenhang auf Pankraz Hausleitner, der 1686 bei Freskomalereien hilft. (Holter 1961/62, S. 156–157) Pankraz Hausleitner kam aus Garsten auf fünf Wochen nach Kremsmünster, um hier den Maler Antonio Galliardi zu unterstützen. (StA B KR 1686, Rn. 500) Er ist nicht Kremsmünster zuzuordnen und könnte auf Vorschlag Galliardis gekommen sein, der mit ihm vielleicht schon in Garsten zusammenarbeitete. (Seidl 2012, S. 76–77)

<sup>64</sup> Einer der Trauzeugen ist Meister Christoph Grinzenberger. (HB Kremsmünster 07, S. 98)

<sup>65</sup> Labiale Laute b, p, w werden in dieser Zeit sehr unterschiedlich notiert. Polmansgraben und Wolmersgraben wird über einen langen Zeitraum parallel notiert, weil gleich gehört. Oder als anderes Beispiel *Waldthausen Millner* 1597 für den Maler Balthasar Millner.

<sup>66</sup> Als Vater ist bei seiner Hochzeit mit Maria Fierlinger am 20.02.1678 Christoph Schöllmayer angegeben. Als einen der Trauzeugen finden wir Christoph Grinzenberger,

Wels – als Gäumauremeister lässt er sich vermutlich in der Kremsmünsterer Stiftspfarrde Thalheim nieder – (Holter 1961/62, S. 154) bleibt der Kontakt nach Kremsmünster erhalten. So erhält er 1710 einen größeren Auftrag für das Kapuzinerkloster Wels<sup>67</sup>, der vom Stift finanziert wird. 1706 bis 1709 ist er Lehrherr eines Wolf Seethaller, bei dem es sich entweder um jenen Hofmauremeister handelt, der später den Bau der Sternwarte in Kremsmünster nach den Plänen von Anselm Desing leiten wird, oder um dessen gleichnamigen Bruder.

Der Hofmauremeister Wolfgang Seethaller wurde am 9. Februar 1685 in Thalheim getauft, Eltern waren Johann Seedaller und Magdalena zu Pillinged, heute Billinged in der Gemeinde Steinhaus. (TB Thalheim 04, 82v) Grundherrschaft war die Stadtpfarrkirche Gmunden. Die Identität mit dem Hofmauremeister ergibt sich aus der Altersangabe von 71 Jahren im Sterbebuch. Denn vier Jahre später kommt ein jüngerer Bruder auf die Welt und wird am 7. März 1689 ebenfalls auf den Namen Wolfgang getauft, wahrscheinlich, weil auch hier beide denselben Paten hatten und nach altem Brauch auch dessen Taufnamen bekamen. (TB Thalheim 04, 117v) Am 3. Juni 1706 werden beide als Lehrsungen in Wels auf das Maurerhandwerk „aufgedingt“. Der eine vom Gäumauremeister Thomas Schöllmayr (Meisterbuch Wels 1605–1770, 13r), der andere vom Gäumauremeister Simon Matzelsdorfer (Meisterbuch Wels 1605–1770, 13v). Beim zweiten Lehrsungen wurde dann der Name Wolf im Meisterbuch der Zunft auf Hans korrigiert, vielleicht der Rufname, der in der Familie für den jüngeren verwendet wurde, um beide Söhne getrennt ansprechen zu können.<sup>68</sup> Das Freysagen 1709 erfolgt an getrennten Terminen. Thomas Schöllmayr macht dies bereits beim Jahrtag der Zunft am 30. Mai (Meisterbuch Wels 1605–1770, 33r–33v), der zweite muss noch bis zur Zusammenkunft am 6. November 1709 warten (Meisterbuch Wels 1605–1770, 38r).

Grinzenbergers Schwiegervater besitzt in Kremsegg die *Sölde im Pirchet*<sup>69</sup> und hat dort 1671 Grund zugekauft. (StA B KR 1671, Freigeld Nr. 21)<sup>70</sup> Es lassen sich mehr solcher Käufe „von der zerrissenen hieb alda“ in Pratern, heute Brading, feststellen. Dabei findet sich auch die Ortsangabe Staingrueb, südlich von Brading gelegen, die darauf hinweist, dass dort lange Zeit – zumindest für den Bedarf der umliegenden Höfe – Stein gebrochen wurde. Die Grube im Besitz mehrerer Bauern wurde erst vor einigen Jahren zugeschüttet und wird seither wieder als landwirtschaftliche Fläche genutzt.<sup>71</sup> Stein wurde auch sonst in der Gegend gebrochen und verarbeitet, Haus- und Flurnamen erinnern an das Bauhandwerk (Maurer am Pühret, Schmied und Zimmermann zu Brading, Steinwendlehner, Steingrube). Die Ortschaft Kremsegg unterhalb des Schlosses liegt in Reichweite des Stiftes<sup>72</sup> und bietet im Vergleich zum Sonntagberg oberhalb des Stiftes oder zum Markt preiswerte Behausungen.

Im Stift hat 1680 die Stuckierung der Stiftskirche begonnen und so wie schon bei der Sakristei oder Marienkapelle sind italienische Meister am Werk. Wie andere Prälaten oder Adelige bemüht sich Abt Erenbert Schrevogl um Künstler und Handwerker, die er an sein

<sup>67</sup> Das Stift finanziert zur Unterstützung des Klosters, das seinerzeit auf Bemühen des Abtes Anton Wolfradt errichtet wurde, jährliche Naturalleistungen, übernimmt aber auch immer wieder größere Investitionskosten. In diesem Fall war es immerhin ein Betrag in der Höhe von 240fl 7B 4d. (StA B KR 1710, Beil. 317)

<sup>68</sup> Ein ähnliches Vorgehen könnte auch erklären, warum in den Kammerrechnungen der jüngere Wolf [IV.] Grinzenberger (als Stuckateur) zweimal als Hans bezeichnet wird.

<sup>69</sup> Bircklsölde Maurer am Pühret (an der Scheiben), heute Rotstraße 30.

<sup>70</sup> Er wird hier in der Kammerrechnung als Lininger bezeichnet. Ein Hans Lininger scheint auch 1668 als Maurer und Steinmetz in den Namenslisten des Bauschreibers auf. (StA B KR 1668, Beil. 698)

<sup>71</sup> Mündlicher Hinweis von Markus Oberhauser, Zimmermann zu Brading, Egendorf 4.

<sup>72</sup> Sie unterscheidet sich wenig von dem, wie sie Pillwein im 19. Jahrhundert beschreibt: „Kremsegg (Traunviertel) ein Schloß und Dorf von 33 Häusern, 62 Wohnparteyen, 218 Einwohnern, 1/2 St. östlich von Kremsmünster jenseits der Krems auf einem Hügel an der Straße nach Steyr“. (Pillwein 1842, S. 349)

Haus binden kann. So finanziert er 1682 bis 1684 dem Maler Johann Georg Eglauer einen Studienaufenthalt in Italien (Hujber 2018, S. 70) oder schickt 1684 den Maler Antonio Galliardi zur Ausbildung nach Passau<sup>73</sup>. Wolfgang [IV.] Grinzenberger wird vom Abt dafür ausersehen, das Handwerk des Stuckateurs zu erlernen. Die Stuckateure Antonio Quadrio und Santino Capone, die 1679 einen Altar für die Frauenkapelle errichten, erhalten „*weegen Wolfen Grinzenperger, so ein Zeit lang bey ihnen in Stockhador arbeit unnderwisen worden*“ 24 fl Remuneration. (StA B KR 1680, Rn. 690) Dafür verpflichtet sich Grinzenberger, „*mit dergleichen oder ander angenommen arbeith hinwiderumben gethreulich unnd danckhparlich abzudiennen*“ und seine Fähigkeiten als Stuckateur ausschließlich dem Stift zur Verfügung zu stellen. Am 24. April 1680 setzen er und sein Bruder Christoph als Bürge ihre Siegel unter das Dokument. (StA A 58/3b Korrespondenz 1688–97)

Heirat, Ausbildung zum Stuckateur und elf Monate nach der Hochzeit kommt der älteste Sohn zur Welt. 27 Jahre ist er jetzt alt und beruflich wie privat erfolgreich. Als Stuckateur ist er gefragt und vorerst bei den Arbeiten an der Stiftskirche beschäftigt. 1681 wird er für seine Mitarbeit an der Kirchenfassade entlohnt (StA B KR 1681 Rn. 686), 1682 wird ihm der ausständige Lohn für 37 Wochen ausbezahlt (StA B KR 1682 Rn. 650), weitere zehn Wochen arbeitet er noch nach dem Abzug der italienischen Stuckateure in der Kirche, 1682 gemeinsam mit Girolamo Alfieri vermutlich in den neuen Räumen der Abtei (Pühringer-Zwanowetz 1977, S. 370)

Die wirtschaftliche Lage verbessert sich 1683 durch einen neuen Vertrag, laut dem „*Wolf Grinzenberger Stuccator, Stainmetz und Maurer alda zu Crembsmünster*“, der sich in der Kunst des Stuckierens „*waß bessers perfectioniert*“ habe, in Zukunft doppelten Maurerlohn und dazu die Kost im Stift erhalten soll.<sup>74</sup> Dafür verpflichtet er sich für die nächsten zehn Jahre uneingeschränkt dem Stift zur Verfügung zu stehen, sobald er für Stuckarbeiten benötigt wird. (StA A 58/3b Korrespondenz 1688–97, 1683-04-20) Fast auf den Tag genau drei Jahre nach dem ersten Vertrag besiegeln dieses Mal alle drei Brüder die Vereinbarung. So wie damals gibt es aber keine Unterschriften. (Vgl. Abb. 9)

In den nächsten Jahren ist Grinzenberger nun vielfach mit Stuckarbeit beschäftigt: Kapitellzimmer, Refektorium, Bibliothek und wieder Stiftskirche, dazu Arbeiten in beiden Linzer Stiftshäusern (Tummelplatz 18 in der Altstadt und Dametzstraße 23, Nordico Stadtmuseum Linz) und der Wallfahrtskirche Heiligenkreuz bei Kremsmünster.<sup>75</sup> 1684 ist er durchgehend als Stockhador beschäftigt, wie die monatlichen Belege beweisen. (StA B KR 1684, Nr. 587–597) Im Jänner arbeitet er mit Alfieri im Kapitellzimmer, im Mai sind beide im neuen Refektorium beschäftigt, anschließend im Griechensaal der Stiftsbibliothek. (Pühringer-Zwanowetz 1977, 297, 337) Im Sommer 1686 arbeitet Grinzenberger 90 Tage im neuen Konventgebäude an der Stuckierung der vorderen Zellen. Die Rechnungszettel belegen den doppelten Maurerlohn von 28 Kreuzern pro Tag. (StA B KR 1686, Rn. 509–513)

<sup>73</sup> Altrichter, [https://www.uibk.ac.at/aia/galliardi\\_gottlieb%20antonio.html](https://www.uibk.ac.at/aia/galliardi_gottlieb%20antonio.html) Zugriff: 27.05.2020

<sup>74</sup> Nimmt man den im Revers angegebenen bisherigen Wochenlohn von einem Reichstaler, der mit zwei Gulden oder 120 Kreuzern umzurechnen ist, lag die Bezahlung schon bisher deutlich über jener eines Maurers mit 11x für die kurzen Wintertage und 14x für die langen Sommertage. Die Zahlungsbelege 1682 bewegen sich freilich mit einem Wochenlohn von 1 fl 4 B in der Höhe dieser Maurerlöhne. Das ließe sich damit erklären, dass es überwiegend Maurerarbeit gewesen sei, gegen eine solche Deutung spräche, dass Grinzenbergers Lohn eigens ausgewiesen und nicht im Rahmen der übrigen Maurer abgerechnet wird.

<sup>75</sup> Vgl. dazu auch die Auflistung bei W. Luger, Die Stuckateure (Luger 1973).

Wo Wolfgang [IV.] nach seiner Heirat wohnte, vielleicht beim Schwiegervater auf der Bircklsölde, lässt sich nicht feststellen. Aber er ist inzwischen vermögend genug, 1685 vom Stift Wohnung und Gärten im Schloss Kremsegg zu kaufen. 1680 war dort dem Orgelbauer Leopold Freundt, der die neue Orgel für die Stiftskirche baute, freie Wohnung zugesichert worden, solange er mit dem Bau dieser Orgel beschäftigt war. (Kellner 1956, S. 270) 1682 ist die Orgel fertig gestellt, weil Freundt aber in Kremsegg wohnhaft bleibt, muss er für die nächsten beiden Jahre<sup>76</sup> einen jährlichen Bestandzins von 30 fl an das Stift abliefern. Wieviel Grinzenberger für Wohnung und die zwei Gärten in Kremsegg als Kaufschilling erlegte, scheint in den Kammereirechnungen nicht auf. Das Wohlwollen des Abtes zeigt sich darin, dass er den Käufer vom Freigeld befreite. Von 1685 bis 1710 ist sein Aufenthalt auf Kremsegg durch die jährliche Zahlung der 5 fl Herrenforderung belegt. (StA B KR 1685, Beil. Freigeldextrakt Dezember) Auch die Familie wächst, am 26. März wird sein zweiter Sohn Georg getauft (TB Kremsmünster 07, S. 384), am 11. Oktober 1687 sein dritter Sohn Michael (TB Kremsmünster 07, S. 446). Zwei Töchter erweitern die Familie, Maria Barbara, getauft am 20. September 1685 (TB Kremsmünster 07, S. 415), und Catharina, getauft am 2. Juni 1690 (TB Kremsmünster 07, S. 481). Mit der Geburt des vierten Sohnes Karl (Taufe am 16. März 1693) ist die Familie komplett. (TB Kremsmünster 08, S. 30) Alle Kinder erreichen das Erwachsenenalter und werden von Georg Helferstorfer, Bäcker an der Scheiben, und seiner Frau Barbara zur Taufe getragen. Solches ist damals noch nicht die Regel.

1688 erlegt Wolfgang [IV.] Grinzenberger den Vogtgulden und wird nun als Maurer- und Steinmetzmeister anerkannt. (StA B KR 1688, Beil. N) So kann er, als der ältere Bruder Christoph im nächsten Jahr stirbt, selbst auf die Stelle eines Hofmaurermeisters nachrücken. Aber vorerst steht noch die Arbeit als Stuckateur im Vordergrund. Das neue Stiftshaus in Linz (heute Nordico Stadtmuseum) und die Wallfahrtskirche Heiligenkreuz bei Kremsmünster müssen entsprechend ausgestattet werden. In der Abrechnung des Hausmeisters Christoph

<sup>76</sup> In dieser Zeit hat er hier die Orgeln für die Ursulinen in Linz und die Kirche in Viechtwang gebaut. (StA B KR 1684, Rn. 325–326)

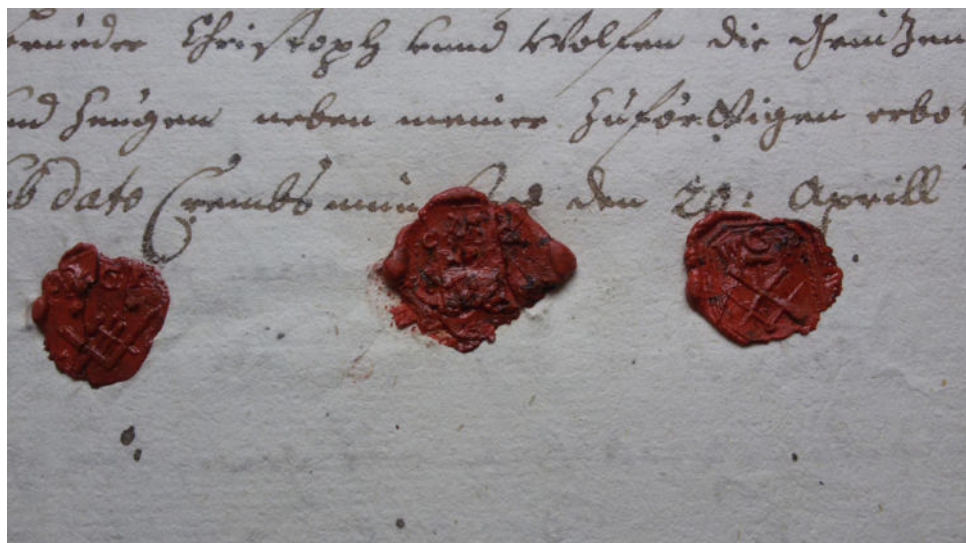


Abb. 9: Siegel der drei Brüder Grinzenberger auf dem Revers von Wolfgang [IV.] Grinzenberger. (Stiftsarchiv Kremsmünster). Alle drei Siegel zeigen Stechzirkel, Hammer und Meißel für den Beruf des Steinmetz, darüber die Anfangsbuchstaben des Namens. Von links nach rechts Wolfgang [IV.], Christoph und Wolfgang [II.]

Wallner sind Arbeitstage und Löhne der Handwerker aus Linz und Kremsmünster genau aufgelistet.<sup>77</sup> 21 Wochen sind Grinzenberger und seine beiden Helfer aus Kremsmünster, Hans Scheidinger und Kilian Kolndorfer, mit der Ausgestaltung der Räume beschäftigt. (StA B KR 1689, Beil. 320) 1690 arbeitet er – dieses Mal mit vier Gehilfen<sup>78</sup> – weitere zwölf Wochen im neuen Linzer Stiftshaus und drei Monate in der Wallfahrtskirche Heiligenkreuz bei Kremsmünster. Bis auf einen größeren Auftrag 1698<sup>79</sup> sind dann kaum noch solche Arbeiten belegt. Nach dem Tod des ältesten Bruders sind auch seine anderen Kompetenzen stärker gefragt. Die Anwesenheit bayrischer Marmorierer im Stift ist Gelegenheit, dem Hofmaurermeister auch die Kunst des Marmorierens zu vermitteln.<sup>80</sup>

Die Baustellen im Stift rücken nach außen. Durch den Bau des Kaisersaals und der Sommerabtei mit dem darüber liegenden Lateiner- und Benediktinersaal der Bibliothek schließt Carlone ab 1693 die Lücke in der Stiftsfassade, das Eichentor wird in eine Achse mit Brückentor und Tor zum Küchenhof gerückt, im Anschluss daran der größere Teil des Fischbehälters. Mit der Umgestaltung der Kirchtürme unter den Äbten Honorius Aigner und Martin Resch endet die Arbeit Carlo Antonio Carlones für das Stift.

Zwischendurch wird Grinzenberger auch auf Reisen geschickt, deren Zweck sich aber nicht immer ersehen lässt. 1696 nach Königstetten (StA B KR 1696, Rn. 185), 1708 braucht der Kirchenbau in Grünau sein Gutachten.<sup>81</sup>

In der Umgebung des Stiftes werden 1700 bis 1702 das Langhaus und die Türme der Wallfahrtskirche Heiligenkreuz errichtet (Hujber 1977b, S. 142–143), 1706 bis 1710 wird Kremsegg zu einem zeitgemäßen Schloss umgebaut. (Sturm 2004, S. 511–512) 1710 beginnt der neu gewählte Abt Alexander Strasser mit den Arbeiten für den neuen Hochaltar der Kirche. Am 3. August, einem Sonntag, spendierte der Prior aus Anlass der Kirchweihe den 41 Maurern und Tagwerkern, „so sich bey abpuzen und renovierung der Closterkirchen von Ostern biß auf die Kirchweyh gebrauchen lassen, ½ Emer rauscherzimmerwein<sup>82</sup> pr 3fl und iedem vmb 2x brod, [...] dem Maurermeister absonderlich 2 fl“. (StA R 1710–1715, S. 217) Und Ende Oktober bedankt sich der Prior wieder mit einem Geschenk für Grinzenbergers Arbeit.<sup>83</sup>

Nicht zuletzt die zahlreichen Stuckaufträge haben Wolfgang [IV.] Grinzenberger zu Wohlstand verholfen. 1699 kauft er von seinem Schwiegervater die Sölde im Pürchet samt 1,5 Tagwerk Acker (StA B KR 1699, Freigelder Kremsegg Nr. 7), 1703 zwei weitere bei Brading (StA B KR 1703, Freigelder Kremsegg Nr. 2).

<sup>77</sup> Das ermöglicht auch einen Vergleich der damals bezahlten Tagelöhne in der Stadt Linz und in Kremsmünster: Maurer und Zimmerleute aus Kremsmünster erhielten 16 Kreuzer pro Tag, jene aus Linz 18 Kreuzer; die Tagelöhner aus Kremsmünster 10 Kreuzer, solche aus Linz 12 Kreuzer.

<sup>78</sup> Hans Scheidinger, Michael Eyblwimber, Kilian Kolndorfer und Wolf Pierstinger.

<sup>79</sup> „Dem Wolfen Grinzenberger Maurermaistern zu Kremsegg „wegen Stokhador arbeith in 5 Zimmern und dem Vorhauß zu Linz in dem aussern haus neben dem gloggengiesser zalt 60 fl“. (467) (StA B KR 1698, Rn. 467) Es handelt sich hier um das Haus Landstraße 38.

<sup>80</sup> Bartholomäus Provisor, der den Kaisersaal mit Kunstmarmor ausstattet, erhält 1700 25fl für die Unterweisung Grinzenbergers. (StA B KR 1700, Beil. 525)

<sup>81</sup> 1708 „dem Hoffmaurermeister wegen der raiff in die Grienu die fortsetzung des Kirchengbey betreff. 2fl“ (StA R 1704–1709, S. 157).

<sup>82</sup> Im Rauscherzimmer speisten Bedienstete des Stiftes, etwa die Musiker, denen die Verköstigung zugesagt war. Häufig gehörte dazu auch pro Tag ein Kandl Wein. 40 Kandl ergaben einen Eimer mit 58 Liter. (nach Czeike, Wiener Lexikon WWW, <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Eimer>)

<sup>83</sup> 1710 „31. Octob. H. Wolfgangi, dem Maurermeister wegen ausweissung der Closterkirchen und anderer arbeith in Convent, bindband 2fl“. (StA R 1710–1715, S. 218) Bindband bedeutet Geschenk, das man ursprünglich jemandem zum Namenstag verehrte.



Abb. 10: Kremsegg um 1830. Urmappe des Franziszeischen Katasters (© Land Oberösterreich; Original OÖ. Landesarchiv; Geodaten: <http://doris.ooe.gv.at>, Zugriff 15.05.2020)

1710 ändert sich die Situation. Grinzenberger ist jetzt 57 Jahre alt und beschließt, seinen Wohnsitz im Schloss aufzugeben. Wohnung und Gärten gehen 1711 wieder an das Stift zurück und er erhält die seinerzeitige Kaufsumme zurück. (StA B KR 1711, Herrenforderungen) Daneben trennt er sich auch von weiterem Besitz und verkauft zwei Tagwerk Äcker an Adam Gunderstorfer auf dem Mäuslhaus in der Scheiben. (StA B KR 1710, Beil. Freigelder Kremsegg) Erklärung liefern zwei Verfahren 1711 vor dem Hofgericht. Im ersten wird der Hofmaurermeister vom Hofrichter Benedikt Finsterwalder zu einer Geldstrafe von 18 fl verurteilt, weil er *„nit allein ohne Vorwissen Gnediger Herrschaft zu Cremsegg mit all seinen Sachen ausgezogen, sondern auch von alten Gerüstholz, wie Herr Hofmaister berichtet, ungefähr bey fünff Clafter Scheitter weckhführen lassen, sonndern auch in Kalch etwaß abganngen, auch in ain- unnd anderweeg mit Unwahrheit sich Entschuldigen wollen“*. (StA B KR 1711, Beil. Geldstrafen, Nr. 48) Aus einem Strafverfahren gegen Georg Helferstorfer wegen Fornicatio simplex<sup>84</sup>, wissen wir, dass im Dezember 1711 Wolfgang [IV.] Grinzenberger unter dem Spital Steyr sesshaft war. (StA B KR 1711, Beil. Geldstrafen, Nr. 91) Das traf in dieser Gegend nur auf das Steinwendlehen (heute Gemeinde Rohr, Fierling 4) nördlich der kleinen Ortschaft Bradern zu, dessen Grundherrschaft das Bruderhaus in Steyr war.<sup>85</sup> Der Maurermeister wendet sich deswegen mit einem Bittbrief an den Abt, er möge ihm den Fehler nachsehen, sich ohne Erlaubnis unter fremder Obrigkeit einzukaufen, und ihm die Bestrafung zu erlassen. Was dann auch geschieht.<sup>86</sup>

Wie lange Wolfgang [IV.] Grinzenberger noch aktiv als Hofmaurermeister arbeitete, lässt sich aus den Unterlagen nicht ersehen, in den Belegen und Kammereirechnungen taucht sein Name nicht mehr auf. Am 26. Oktober 1714, wenige Tage nach seinem älteren Bruder, wird er in Kirchberg begraben. (SB Kremsmünster 07, S. 401) Als im Jänner seine Witwe in der Hofschreiberei Todfallgeld und Halbes Annehmen erlegt, ist wieder die Bircklsölde als Wohnsitz angegeben. Sie überlebt ihren Mann bis 1732. (SB Kremsmünster 08, S. 80)

### 3. Ausklang und Nachklang

#### 3.1. Wolfgang [V.]

Wolfgang [V.] wurde am 10. Juli 1680 geboren, sein Taufpate war Wolfgang Steinwendlechner, den Hof dieses Namens wird sein Vater dreißig Jahre später kaufen.

Das ist auch schon alles, was sich aus den Quellen in Kremsmünster ergibt. Im Gegensatz zu seinen Brüdern taucht er in den erhaltenen Namenslisten der vom Stift beschäftigten Maurer und Steinmetze nicht auf. Solche Listen haben sich für den fraglichen Zeitraum aus den Jahren 1700, 1706, 1710, 1713 und 1715 erhalten. Wenn er als ältester Sohn des Hofmaurermeisters auf diesen Listen nicht aufscheint, kann das nur bedeuten, dass er spätestens ab 1700 sich nicht mehr in Kremsmünster aufgehalten hat und daher auch nicht von seinem Vater ausgebildet wurde. Er tritt erst wieder 1712 als Polier des Linzer Baumeisters

<sup>84</sup> D. h. vorehelicher Geschlechtsverkehr, der streng verboten war und üblicherweise mit 5fl 28 pro Person bestraft wurde. Abweichungen waren selten, aber nach oben und unten möglich. Der Hofrichter hatte hier nur über Georg Helferstorfer, den Sohn des Bäckers in der Scheiben, zu urteilen, für Catharina Grinzenberger am Steinwendlehen war er nicht zuständig. Die beiden Familien waren – wie die Taufpatenschaften beweisen – gut befreundet, das betroffene Paar heiratete wenige Wochen später. (HB Kremsmünster 08, S. 55)

<sup>85</sup> 1720 ist es im Besitz seines Sohnes. Seine Witwe wohnt allerdings wieder auf der Bircklsölde beim anderen Sohn.

<sup>86</sup> Wegen des besseren Eindrucks wurden solche Schreiben meist von geübten Schreibern verfasst, die sich so ein zusätzliches Einkommen verschafften. Auch diesen Brief hat nicht der Maurermeister, sondern der Marktschulmeister Wolf Stolz geschrieben, der ihn auch mit *„manu propria“* fertigte.

Johann Michael Prunner beim Neubau der Spitalkirche in Wels in Erscheinung. (Aspernig et al. 1984f, S. 168) Das setzt eine gute und vertrauensvolle Beziehung zwischen den beiden voraus, die nur über eine längere Zeit gewachsen sein kann.

Prunner war nicht nur Architekt, als Bauunternehmer hat er auch das notwendige Material für seine Bauten geliefert und diese mit eigenen Leuten errichtet. Im Herbst 1711 haben so 21 Maurer und 27 Tagwerker in seinem Auftrag am Khevenhüllerschen Freihaus in Linz gearbeitet. (Grimschitz 1960, S. 11) Es ist nicht anders vorstellbar, als dass Grinzenberger in diesem Rahmen bereits für Prunner gearbeitet und sich dabei qualifiziert hat. Sein Vater und sein Bruder waren auf den Linzer Oster- und Bartholomäusmärkten wichtige Geschäftspartner des Stiftes. Als Baumeister wurde Prunner bei den Bauten des Stiftes in Linz nicht beschäftigt. Die Zusammenarbeit von Wolfgang [V.] Grinzenberger und Johann Michael Prunner endet erst mit dem Tod Prunners 1739. Für vier Werke ist die Bauführung durch archivalische Unterlagen jedenfalls anzunehmen: Spitalkirche, Kalvarienbergkirche, Turm und Westportal der Stadtpfarrkirche und Rathaus.<sup>87</sup> Nach dem Bau der Spitalkirche hat sich Grinzenberger 1715 als Steinmetz- und Stadtmaurermeister in die Welser Zunft eingekauft (Meisterbuch Wels 1605–1770, 42v) und auch das Recht erworben, einen Eisenhandel mit Waren für das Baugewerbe zu führen. (Holter 1961/62, S. 159) Zu den Bauten, die ihm allein zuzuschreiben sind, gehören unter anderem die Umbauten der Schlösser Lichtenegg, Bernau bei Fischlham und Traunegg in Thalheim oder Umbau und Fassadengestaltung des Minoritenkonvents in Wels, die ihn zum „*Welser Hauptmeister dieser Epoche*“ machen. (Aspernig et al. 1984f, S. 168–169)

Mit 37 Jahren heiratet Grinzenberger am 25. Jänner 1717 die 32jährige Maria Katharina Jaidthausen, eine Hutmacherstochter aus Kirchdorf.<sup>88</sup> Trauzeugen waren der Hufschmied Caspar Winkelhofer und der Hafner Valentin Kazenberger, beide keine Berufskollegen. Wolfgang [V.] Grinzenberger stirbt im Alter von 77 Jahren und wird am 14. November 1758 begraben (SB Wels, SB 06, 22). Seine Witwe überlebt ihn um 5 Jahre und wird am 25. Jänner 1763 bestattet. (SB Wels, SB 06, 22)

Drei Söhne und drei Töchter entstammen dieser Verbindung:

**Johann Georg**, getauft am 24. April 1718, Taufpate ist der Landkutscher Vinzenz Reitenpichler (TB Wels 05, 102)

**Gotthard Anton**, getauft am 9. April 1719, Taufpate ist wieder der Landkutscher Vinzenz Reitenpichler (TB Wels 05, S. 131) Er heiratet am 22. November 1746 Johanna Fürst, Tochter des Färbermeisters Johann Georg Fürst. (HB Wels 04, S. 245) Am 9. Dezember 1747 wird sein Sohn Johann Amadeus getauft (TB Wels 06, S. 183), der 1762 bis 1763 das Gymnasium Kremsmünster besucht.<sup>89</sup> Nach dem Tod Johannas am 24. Oktober 1756 (SB Wels 05, [f. 85]) schließt Gotthard Grinzenberger am 21. Februar 1757 mit Maria Catharina Angermayr, Tochter des Welser Bruckamtsverwalters, eine zweite Ehe, (HB Wels 04, S. 426) die allerdings nicht lange dauert. Denn 1760 stirbt der Gastgeb (Wirt) und wird am 22. April begraben. (SB Wels 05 [f. 135])

<sup>87</sup> Vgl. dazu auch B. Grimschitz, Johann Michael Prunners Bauten in Wels (1960/61)

<sup>88</sup> Getauft am 4. April 1685 (TB Kirchdorf, TB 04, 319v).

<sup>89</sup> Als Grammatist und Syntaxist war er Schüler der beiden mittleren Klassen. (Langpartner, Grinzenberger)

**Maria Eva**, getauft am 24. Dezember 1720, Taufpatin ist Sibilla Raittenpichler (TB Wels 05, S. 183) Sie stirbt 1739. (SB Wels 03, S. 92)

**Franz Joseph**, getauft am 21. Jänner 1722, Taufpate ist der Weißgerber Hans Georg Perger (TB Wels 05, 219) Er heiratet am 16. August 1763 Felicitas Trausmühlner, Tochter von Adam Trausmühlner, Müller zu Schöndorf bei Vöcklabruck. Der Trauzeuge und Färber Johann Adam Fürst ist wohl sein Schwager. (HB Wels 04, S. 507)

**Anna Klara**, getauft am 3. August 1723, Taufpatin Maria Magdalena Perger, Gemahlin des Weißgerbers (TB Wels 05, S. 282) Ihr weiteres Leben ist noch ungeklärt.

**Barbara Theresia**, getauft am 1. Dezember 1725, Taufpatin ist Eva Helena Bergerin, Weißgerberin. (TB Wels 05, S. 366) Sie heiratet 1770 im Alter von 45 Jahren den aus Eisenstadt gebürtigen Maurer Joseph Wimmer. (HB Wels 04, S. 605)

### 3.2. Georg Grinzenberger

Georg Grinzenberger wird am 26. März 1683 getauft, Taufpate ist der Kremsegger Bäckermeister Georg Helferstorfer. (TB Kremsmünster 07, S. 384) Wie seine Brüder ergreift er den Beruf des Maurers und Steinmetz und ist noch nicht um 1700, aber wie Michael ab 1706 in den Listen des Stiftsbauschreibers als Maurer zu finden, das letzte Mal bereits im Dezember 1713. Dann finden wir ihn erst wieder in der Liste vom März 1732.

Da seine Heirat nicht in den Pfarrbüchern von Kremsmünster vermerkt ist, muss er in einer anderen Pfarre geheiratet haben, weshalb wir von seiner Frau nur deren Vornamen Catharina kennen. Es ist zu vermuten, dass damit auch eine berufliche Abwesenheit von Kremsmünster verbunden war. Ab 1720 ist er aber wieder in Kremsmünster, denn am 2. September dieses Jahres wird sein Sohn Matthias hier getauft. Nach dem Tod seiner ersten Frau 1731 (SB Kremsmünster 08, S. 68) heiratet Georg am 18. November 1732 Maria Ursula Pichler. (HB Kremsmünster 08, S. 188) Dass einer der Trauzeugen aus Kematen kommt, verweist auf Beziehungen zu Kematen. Aus der zweiten Ehe sind in den Pfarrbüchern Kremsmünster keine Kinder vermerkt. Ab 1732 scheint Georg auch wieder regelmäßig in den Maurerlisten des Stifts auf. Ein Eintrag im Totenbuch der Pfarre Kremsmünster ist ihm nicht eindeutig zuzuordnen.

Sein erster genannter Wohnsitz anlässlich der Taufe des Sohnes Matthias ist das Steinwendlehen, 1725 wohnt er im Fahringerhäusl in Kremsegg, 1726 in der Mayrbräusölde.

Vier Kinder entstammen der ersten Ehe:

**Matthias**, getauft am 2. September 1720, Taufpate ist Matthias Griftner, Zimmermann zu Mayrdorf. (TB Kremsmünster 08, S. 437)

**Michael**, getauft am 9. April 1722, Taufpate ist Matthias Griftner im Neuhäusl zu Mayrdorf. (TB Kremsmünster 08, S. 463)

**Wolfgang**, getauft am 1. Oktober 1725, Taufpate ist Wolfgang Gassberger. (TB Kremsmünster 08, S. 522) Er wird nur wenige Wochen alt und bereits am 22. Dezember begraben. (SB Kremsmünster 08, S. 22)

**Anna**, getauft am 8. Dezember 1726, Taufpatin ist Anna Griftner. (TB Kremsmünster 08, S. 543)

### 3.3. Michael Grinzenberger

Michael Grinzenberger wurde am 12. Oktober 1687 getauft, auch sein Taufpate war der Bäckermeister Georg Helferstorfer. (TB Kremsmünster 07, S. 446) Er hat bei seinem Vater gelernt, denn wir finden ihn in den Maurerlisten ab 1706, da er 1700 noch nicht aufscheint, hat er wohl in den Jahren dazwischen begonnen. Nach dem Tod seines Vaters wird er ab 1715 als Polier bezeichnet und führt die Maurerlisten an. Im Dezember 1718 erscheint er noch in dieser Funktion, auf den Listen von 1720 fehlt sein Name ebenso wie der seiner Brüder.

Am 19. März 1719 kauft sich Michael Grinzenberger als „*Geymeister*“ in die Maurer- und Steinmetzzunft zu Wels ein. (Meisterbuch Wels 1605–1770, 43r) Wo er sich dann niederließ, ist bis jetzt nicht bekannt. Seine Spur verliert sich.

### 3.4. Karl Grinzenberger

Karl Grinzenberger wird am 16. März 1693 getauft, Taufpate ist wieder der Bäckermeister Georg Helferstorfer. (TB Kremsmünster 08, S. 30) Karl erlernt beim Vater den Beruf des Maurers und Steinmetz. In den Listen der beim Stift beschäftigten Maurer und Steinmetze erscheint er zwischen 1710 und 1718.

1722 heiratet er Dorothea Neuwirth, (HB Kremsmünster 08, S. 126) Trauzeugen sind sein Schwager Peter Quadlbauer, der 1708 seine Schwester Barbara geheiratet hat, und Kilian Kolndorfer, der bei seinem Vater Wolfgang gelernt hat und 1689 und 1690 als Gehilfe bei den Stuckateurarbeiten in Linz belegt ist. Zunächst lebt er auf der Pühringersölde, hier kommen auch die ersten Kinder zur Welt, das Ehepaar Kranzmayr auf der Schmiede zu Brading hebt die Kinder aus der Taufe. Vor 1730 übersiedelt man in den Norden des Pfarrgebietes in die Nähe des Schachen<sup>90</sup>. Bei der Taufe des Sohnes Karl 1730 wird als Wohnsitz „*an des Quadlingbauern guet*“ angegeben. 1733 wird er bei der Taufe des zweiten Sohnes auch als Maurermeister<sup>91</sup> bezeichnet. In der Folge wohnt er im Haarhaus des Quadlingbauern, 1737 erscheint er auch mit der Lieferung von 20 Staffeln zum Kalvarienberg in den Kammereirechnungen. (Pösinger und Neumüller (Hrsg.), Rn. 3184) Bei der Hochzeit seiner Tochter Maria wird er als Maurermeister am Bindergütl zu Schachen (Grub 15) bezeichnet. Als er am 18. Mai 1762 begraben wird, hat das Totengeleit einen kurzen Weg zurückzulegen. Er ist als Inwohner der Mangstensölde am Platz vor der Kirche in Kirchberg gestorben, die einst Christoph Grinzenberger besessen hatte (SB Kremsmünster 09, S. 68), seine Frau Dorothea ein Jahr vor ihm. (SB Kremsmünster 09, S. 52)

Acht Kinder stammen aus der Ehe Karls mit Dorothea:

**Johann Georg**, getauft am 3. Oktober 1723, Taufpate ist Hans Georg Kranzmayr (TB Kremsmünster 08, S. 489) Er wird wie sein Vater Steinmetz und führt die Familienlinie weiter. 1746 heiratet er Maria Priellerin (HB Kremsmünster 08, S. 295) und ist offenbar

<sup>90</sup> Zusammenhängendes Waldgebiet im Nordwesten Kremsmünsters, reicht bis zum Ortsrand von Kematen.

<sup>91</sup> In welche Zunft er sich eingekauft hat, ist bis jetzt nicht feststellbar. Gerade für diese Zeit fehlen etliche Auflistungen der Vogtgulden, die von den neuen Meistern beim Stift erlegt werden mussten. Anzunehmen ist jedenfalls, dass er der Kremsmünsterer Zunft angehörte.

wieder wie sein Großvater in Kremsegg wohnhaft, darauf deuten die Trauzeugen Georg Frischauf von der Pradermühl und Wolf Öllinger auf der Voglhub hin. Nach dem Tod Marias (SB Kremsmünster 08, S. 313), die Ehe blieb offenbar kinderlos, heiratete er 1751 ein zweites Mal.<sup>92</sup> Er wohnte damals als Inwohner im sogenannten Reichhuberhäusl (heute Kremseggerstraße 49) im damals dörflichen Kremsegg. Für einen eigenen, wenn auch bescheidenen Hausbesitz, reichte das Vermögen nicht mehr. Er wechselt in den folgenden Jahren wiederholt seine Wohnung, bleibt aber immer im Nahbereich von Kremsegg.<sup>93</sup> Sein Sohn Wolfgang setzt die Tradition fort und arbeitet ebenfalls als Steinmetz.

**Maria**, getauft am 11. April 1725, Taufpatin ist Maria Kranzmayr, Schmiedin zu Pratern (TB Kremsmünster 08, S. 516). Sie heiratet am 5. Mai 1749 Michael Zachhuber aus Waldneukirchen. (HB Kremsmünster 08, S. 319)

**Anna Dorothea**, getauft am 3. Oktober 1727, Taufpatin ist Maria Kranzmayr, Schmiedin zu Pratern (TB Kremsmünster 08, S. 556)

**Karl [II.]**, getauft am 18. April 1730, Taufpate ist Joannes Georgius Khronachmayr Schmied zu Pratern (TB Kremsmünster 09, S. 29)

**Johann**, getauft am 25. August 1733, Taufpate ist Johann Windischbaur, Maurermeister aus der Pfarre Ried (TB Kremsmünster 09, S. 93)

**Anna Katharina**, getauft am 15. Jänner 1736, Taufpatin ist Anna Maria Windischbaur, Maurermeisterin zu Ried (TB Kremsmünster 09, S. 139)

**Dorothea**, getauft am 12. Mai 1738, Taufpatin ist Anna Maria Windischbaur, Maurermeisterin (TB Kremsmünster 09, S. 187)

**Johann Wolfgang**, getauft am 5. September 1743, Taufpate ist Johann Windischbaur, Maurermeister zu Pesendorf (Ried) (TB Kremsmünster 09, S. 282)

### 3.5. Die Schuhmacher Grinzenberger

**Johann Grinzenberger** wird am 27. November 1657 geboren und entstammt der zweiten Ehe des Maurermeisters Wolfgang [I.] Grinzenberger, die er 1656 mit Anna Prandtner geschlossen hatte. (HB Kremsmünster 07, S. 22) Warum er nicht wie seine älteren Brüder Maurer und Steinmetz wurde, ist nicht überliefert. Lag es an der körperlichen Konstitution?

Am 23. Jänner 1685 ehelicht Johann Grinzenberger Maria Barbara Preisinger, die Tochter des Hofschmieds. Die Trauzeugen sind der Bader Moritz Wilhelm, der Marktbürger Gottfried Ulman und der Schuster Andreas Frauensteiner.

---

<sup>92</sup> Maria Anna Lederhilgerin am untern Gut zu Egendorf, 18.10.1751 (HB Kremsmünster 08, S. 343) Das Taufbuch verzeichnet für diese Verbindung folgende Taufen: Elisabeth (22.08.1752, TB Kremsmünster 10, 11); Wolfgang (21.11.1753, TB Kremsmünster 10, 37); Blasius (03.02.1755, TB Kremsmünster 10, 61); Anna Maria (03.02.1755, TB Kremsmünster 10, 61); Maria Anna (13.09.1757, TB Kremsmünster 10, 107); Johann Wolfgang (08.02.1760, TB Kremsmünster 10, 146); Anna Maria (01.01.1762, TB Kremsmünster 10, 183)

<sup>93</sup> 1752 Bleichersölde am Lettenberg (heute Bad-Haller-Straße 8), 1757 Schlossersölde (heute Kremseggerstraße 34), 1760 Erlachsölde (Therese-Kinsky-Weg 5), 1762 Ödlsölde.

Andreas Frauenstainer ist aus Auspiz in Mähren<sup>94</sup> zugewandert und hat hier in Kremsmünster 1663 geheiratet. (HB Kremsmünster 07, S. 69) Er wohnt am Kirchberg und ist im gleichen Jahr in die Schuhmacherzunft beim Stift Kremsmünster eingetragen worden. (StA B KR 1663, Beil. Vogtgelder) Von seiner Frau wissen wir nur den Vornamen Barbara, weil sie im Heiratsbuch nicht eingetragen wurde. 1668 kommt Sohn Johann Georg zur Welt, der sich 1681 als Schüler auf einer Klassenliste des Gymnasiums findet.

Vermutlich hat Johann oder Hans Grinzenberger bei Andreas Frauensteiner, dem Schuster am Kirchberg, gelernt. 1684 erwirbt er im Markt das Zwerger- oder Zweckerhaus. (StA B KR 1684, Freigeld Nr. 299) 1685 wird er in die Schuhmacherzunft beim Stift Kremsmünster aufgenommen (StA B KR 1685, Beil. Vogtgulden). In diesem Jahr findet sich der Name Hans Grinzenberger auch zum ersten Mal in den Kammereirechnungen, als neben dem alternden Hof- und Marktschuster Wolf Tammer (auch Thoma) vier zusätzliche Schuhmacher beschäftigt werden. (StA B KR 1685, Rn. 476–478) Unter ihnen ist Hans Grinzenberger, der auch immer die Schuhe für die Schüler des *Musäums*<sup>95</sup> liefert. Er kann sich etablieren und über viele Jahre teilt er sich mit lediglich einem zweiten das einträgliche Geschäft. Bei all dem werden ihm seine familiären Beziehungen zum Stift – zwei Halbbrüder als Hofmaurermeister, einer als Stuckateur und sein Schwager Melchior Preisinger als Hofschmied<sup>96</sup> – kaum geschadet haben. Zehn Kinder, fünf Buben und fünf Mädchen, bekommt das Paar in den nächsten 22 Jahren, ehe Hans Grinzenberger im Februar 1719 stirbt. (SB Kremsmünster 07, S. 437)

Die Witwe übernimmt die Werkstatt<sup>97</sup> und führt den Betrieb weiter, bis einer ihrer Söhne ihn übernehmen kann. Das ist der zweite Sohn **Laurenz Adam**, getauft am 22. Dezember 1690, der Oberbäck Laurenz Peterleitner hebt ihn aus der Taufe. (TB Kremsmünster 07, S. 488) Der dritte Sohn von Hans Grinzenberger, **Wolfgang Gottlieb**, getauft am 13. September 1695, (TB Kremsmünster 08, 57) verlässt Kremsmünster und zahlt 1724 als Bürgerlicher Schuhmacher zu Salzburg das Hebgeld dafür, dass er seinen Anteil am väterlichen Erbe nach Salzburg holen darf. (StA B KR 1724 Freigeld Nr. 6).

Wo Laurenz Adam die Lehre absolviert hat, ist unbekannt, ebenso wann er Mitglied der Zunft geworden ist. 1733 heiratet er Maria Katharina Freiseyß, Tochter des Zeugmachers Leonard Freiseyß zu Kematen, (HB Kremsmünster 08, S. 194), die ihm zwei Söhne und drei Töchter schenkt. Als Witwer und bürgerlicher Schuhmacher stirbt er im Alter von 87 Jahren „auf dem Zwergerhaus“, was heißt, dass er noch der Besitzer des Hauses ist. (SB Kremsmünster 09, S. 294)

**Matthias**, sein erstes Kind,<sup>98</sup> besucht ab 1744 das Gymnasium des Stiftes. Zwar muss er die erste Klasse wiederholen, schließt aber dann als Rhetor erfolgreich ab. (Langpartner, Grinzenberger) Er hat wohl anschließend noch juristische Studien absolviert, denn in den 1760er Jahren amtiert er als Hofrichter und Pfleger des Frauenklosters Windhaag bei Perg

<sup>94</sup> Heute Hustopeče in Tschechien, etwa 30km nördlich des nö. Weinviertels.

<sup>95</sup> „Die innere oder Hof-Schule, die von dieser Zeit Musäum, seltener Convictus, genannt wird.“ (Altinger 1902–1905, S. 44–45)

<sup>96</sup> Von ihm stammt das frühbarocke Gitter, das in der Stiftskirche die Vorhalle vom Kirchenraum (Hauptschiff) trennt. (Pühringer-Zwanowetz 1977, S. 250)

<sup>97</sup> Halbes Todfallgeld und halbes Annehmen werden im März in die Hofschreiberei erlegt. (StA B LR 1719, Freigeld Nr. 38)

<sup>98</sup> Getauft am 21.09.1734 (TB Kremsmünster 09, 114)

(TB Windhaag bei Perg, TB 03, 94) und ist 1777 bei der Herrschaft Traun in Diensten.<sup>99</sup> In späteren Jahren kehrt er als Pfleger von Achleiten in seine nähere Heimat zurück und erwirbt 1802 als Besitzer der Weidinger-Behausung zu St. Sigmund (heute Ursprung 12) vom Stift den dahinter liegenden sogenannten Katzengraben. (StA Regesten Ga nach Hagn)

Der zweite Sohn wird 1741 geboren und am 1. Mai auf den Namen **Joseph Philipp** getauft, der hiesige Tischlermeister Wolfgang Prieller ist sein Taufpate. (TB Kremsmünster 09, S. 240) Sein früher Tod 1750 bedeutet für den Vater, dass es für sein Schuhmachergewerbe keinen Nachfolger im Zwergerhaus geben wird. (SB Kremsmünster 08, S. 303)

-----

In einem – derzeit nicht verfügbaren – Brief bezeichnet Matthias Johann Kajetan Grinzenberger, den Hofrichter des Stiftes von 1783 bis 1799, als seinen Verwandten. Dessen Dienstverhältnis wurde wegen großer finanzieller Zerwürfnisse aufgelöst und Johann Kajetan arbeitete später als Pfleger der Herrschaft Seisenburg und wechselte mehrmals den Dienstgeber. Sein Verwandtschaftsverhältnis ist ungeklärt, er hat auch nicht hier in Kremsmünster das Gymnasium besucht, lediglich seine Söhne finden sich im Verzeichnis von P. Rupert Langpartner. Die Verbindung zu Zweigen der Familie in Kematen wird immer wieder sichtbar, so dass künftig auch hier anzusetzen wäre.

Ohne Prozessakten ist auch jener Lorenz Grinzenberger, Steinmetzmeister aus Kremsmünster, nicht einzuordnen, der 1751 wegen Sortilegium und Blasphemie<sup>100</sup> mit vier anderen „mit öffentlichen Eisen Arbeith abgestraffet worden“. (StA Ga Ingedenk:Prothocoll 1570–1771, S. 56–57)

Das gilt auch für Hans Esaias Grinzenberger, Schneider, der 1710 die Aicherische Behausung im Markt erwarb (heute Spitalgasse 2; StA B KR 1710, Freigeld Nr. 93).

## 4. Zusammenfassung

Aus Kematen an der Krems kommen Mitglieder der Familie Grinzenberger um 1640 als Maurer und Steinmetze nach Kremsmünster, wo sie bei den zahlreichen Bauten unter den Äbten Plazidus Buechauer und Erenbert Schrevogl rasch zu Hofmaurermeistern aufsteigen und diese Position über 60 Jahre innehaben. Das sichert ihnen auch den wirtschaftlichen Aufstieg und eine entsprechende gesellschaftliche Position. In Wolfgang [IV.] Grinzenberger als Hofmaurermeister in Kremsmünster und seinem Sohn Wolfgang [V.] als Stadtbaumeister in Wels erreicht die Geschichte dieser Familie ihren Höhepunkt. Die folgenden Generationen können diese Position nicht halten und müssen nicht nur mit sinkender Bedeutung, sondern auch – wenigstens in Kremsmünster – mit einem deutlichen wirtschaftlichen Niedergang kämpfen, von dem nur jener Zweig der Familie verschont bleibt, der zum Schuhmachergewerbe gewechselt hat.

---

<sup>99</sup> Pfleg- und Kostenamtsrechnung des Mathias Grinzenberger 1777, (Oberöst. Landesarchiv, Herrschaftsarchiv Traun, Hs. 284)

<sup>100</sup> Wahrsagerei und Gotteslästerung.

Zahlreiche familiäre Verbindungen illustrieren private Netzwerke und wirtschaftliche Verknüpfungen auf lokaler Ebene, verweisen aber auch auf die regionale Mobilität.

## 5. Quellen und Literaturverzeichnis

### 5.1. Quellenverzeichnis

#### StA – Stiftsarchiv Kremsmünster

- \* StA A Personalien der Äbte: 58/3b Korrespondenz 1688–1697.
- \* StA B KR Kammereirechnungen
- \* StA Ga Herrschaft Kremsmünster: Ingedenk:Prothocoll 1570–1771
- \* StA N Schulisches: Langpartner, Rupert: Alphabetisches Schülerverzeichnis 1727–1849. (Ms. N 1).
- \* StA R Prioratsrechnungen 1704–1715

#### Stadtarchiv Wels

- \* Hs. 1679. Maister-Buech Eines Ehrsamen Handwerckh deren Maurer und Stainmetz in Welß De ao 1605 biß ao 1770 zusammengetragen.

#### Matriken der Pfarren Kematen, Kirchdorf, Kremsmünster, Thalheim, Wels und Windhaag bei Perg

- \* Zugriff über Matricula Online. (URL: <https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/oberoesterreich/>)
- \* TB Taufbuch
- \* HB Heiratsbuch
- \* SB Sterbebuch

### 5.2. Literaturverzeichnis

- \* Altinger, Altmann (1902–1905): Geschichte des Gymnasiums zu Kremsmünster. – In: *Programm des k. k. Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster* 12–15.
- \* Altrichter, Brigitte: Galliardi, Gottlieb Antonio. In: uibk, [https://www.uibk.ac.at/aia/galliardi\\_gottlieb%20antonio.html](https://www.uibk.ac.at/aia/galliardi_gottlieb%20antonio.html) (Zugriff 01.05.2020).
- \* Aspernig, Walter; Holter, Kurt; Trathnigg, Gilbert (1984f): Die Barockzeit. – In: Kurt Holter und Gilbert Trathnigg (Hg.): *Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart*. Unter Mitarbeit von Walter Aspernig, Günter Kalliauer, Renate Miglbauer und Wilhelm Rieß. 2., erw. Aufl. (Jahrbuch des Musealvereines Wels, 25), S. 145–183.
- \* Baumgartinger, Edmund (1949): Bürgertum und Handwerk im Markt Kremsmünster. – In: Professorenkollegium (Hg.): *Festschrift zum 400jährigen Bestande des öffentlichen Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster*. Wels: Welsermühl (in Kommission), S. 313–355.
- \* Bisping, Stefanie (2013): Budapest. 13. Aufl. Ostfildern: Baedeker (Baedeker Wissen).
- \* Dorn, Theophilus (1930–1932): Kardinal Leopold Graf v. Kolloniz und Abt Erenbert II. Schrevogl von Kremsmünster. Beilage zum 80.–82. Jahresberichte des Obergymnasiums von Kremsmünster. – In: *Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums Kremsmünster* 80.–82.

- \* Greszl, Franz (1984): Ofen-Buda. Entwicklungsgeschichte der königlichen Residenzstadt Ungarns im 18. Jahrhundert; eine kirchen-, pastoral-, kultur- und kunstgeschichtliche Untersuchung im Lichte der Graner (Esztergomer) erzbischöflichen Visitationsprotokolle im Zeitraum zwischen 1686 und 1822. München: Südostdt. Kulturwerk (Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks Reihe B, Wissenschaftliche Arbeiten, 43).
- \* Grimschitz, Bruno (1960): Johann Michael Prunner. 2., erw. Aufl. Wien u.a.: Herold.
- \* Holter, Kurt (1961/62): Das Welser Kunsthandwerk im Zeitalter des Barocks. – In: *Jahrbuch des Musealvereines Wels* 8, S. 101–167.
- \* Hujber, Wendelin (1977a): Kremsegg. Ansiedel – Veste – Schloß. – In: Wendelin Hujber (Hg.): Marktgemeinde Kremsmünster. Festschrift zum 1200 Jahr Jubiläum des Stiftes Kremsmünster. Kremsmünster: Marktgemeinde Kremsmünster, S. 109–119.
- \* Hujber, Wendelin (1977b): Wallfahrtskirche Heiligenkreuz. – In: Wendelin Hujber (Hg.): Marktgemeinde Kremsmünster. Festschrift zum 1200 Jahr Jubiläum des Stiftes Kremsmünster. Kremsmünster: Marktgemeinde Kremsmünster, S. 141–148.
- \* Hujber, Wendelin (2018): „... und mithin alles in die beste perfection zu bringen“. Ein Beitrag zur Barockisierung der Stiftskirche von Kremsmünster. – In: *Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums Kremsmünster* 161, S. 63–126.
- \* Kellner, Altman (1956): Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster. Kassel u.a.: Bärenreiter.
- \* Kohl, Hermann (1986): Die Weiße Nagelfluh der Traun-Enns-Platte und ihre Bedeutung als Bau- und Dekorationsstein. – In: *Oberösterreichische Heimatblätter* 40 (3/4), S. 245–265.
- \* Lehner, Tassilo (1900): Reisebilder aus dem 17. Jahrhundert. Badereisen von Kremsmünster nach Wildbad-Gastein; eine Donaufahrt von Linz nach Ofen; P. Simon Rettenbachers Reisen nach Italien; eine Wallfahrt von Kremsmünster nach Alt-Ötting und Passau. nach handschriftlichen Quellen von Tassilo Lehner. Salzburg: Kerber.
- \* Lindner, Pirmin (1913): *Monasticon Episcopatus Augustani antiqui*. Verzeichnisse der Aebte, Pröpste und Aebtissinnen der Klöster der alten Diözese Augsburg. Bregenz: Kösel (Kempten).
- \* Luger, Walter (1973): Die Stukkateure. – In: Linzer Stukkateure. Katalog zur ersten Ausstellung des Stadtmuseums Linz im Nordico. 27. September bis 26. November 1973. Unter Mitarbeit von Walter Luger, Georg Wacha und Alexander Wied. Linz (Kataloge zu Ausstellungen / Stadtmuseum Linz, 11), S. 41–102.
- \* Pachmayr, Marianus (1777): *Historico-Chronologica Series Abbatum et Religiosorum Monasterii Cremifanensis, O.S.P.B.* quotquot quidem a recto actis Mille Annis ab eius fundatione, in Tabulis, Mss, Catalogis, aliisque Monimentis inveniri potverunt. 4 Teile in einem Band. Steyr: Wimmer, Abraham.
- \* Pillwein, Benedikt (1842): Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg. [2] Zweiter Theil: Der Traunkreis. Mit einem Register, welches zugleich das topographische und genealogische Lexikon ist, und der Kreiskarte versehen. Neue Ausgabe. Linz: Quandt (Verlag der J. Ch. Quandt'schen Buchhandlung).
- \* Pösinger, Bernhard; Neumüller, Willibrord (Hg.) (1961): Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie (Gerichtsbezirk und Stift Kremsmünster). Im Auftrage des Institutes für Österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes. 2 Bände. Wien.
- \* Pühringer-Zwanowetz, Leonore (1977): Das Stift als neuzeitliche Anlage. Unter Mitarbeit von Rotraud Bauer, Rudolf Distelberger, Erika Doberer, Karl Möseneder,

Waltraud Neuwirth und Franz Windisch-Graetz. – In: Inge Höfer (Hg.): Die Kunstdenkmäler des Benediktinerstiftes Kremsmünster. I. Teil. Das Stift – Der Bau und seine Einrichtung (mit Ausnahme der Sammlungen). Unter Mitarbeit von Erika Doberer (Beitr.), Willibrord Neumüller (Beitr.), Benedikt Pitschmann (Beitr.) und Leonore Pühringer-Zwanowetz (Beitr.). Wien: Schroll (Österreichische Kunsttopographie, 43,1), S. 172–486.

- \* Seidl, Sarah (2012): Die Losensteiner-Kapelle im ehemaligen Benediktinerstift Garsten. Diplomarbeit. Univ., Wien.
- \* Sturm, Johann (2004): Ein Porträt Abt Martins III. Resch (1704–1709) von Kremsmünster. – In: *Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde* 149, S. 495–512.